

Konzeption der Evangelischen Kindertagesstätte Cornelius



Alte Marsch 7
21149 Hamburg
Telefon 040 - 702 27 20
Telefax 040 - 703 81 325
kita@cornelius-kirche.de
www.eva-kita.de

Träger:

Kirchengemeindeverband der
Kindertagesstätten im Ev.-Luth.

Kirchenkreis Hamburg Ost

Danziger Straße 15-17

20099 Hamburg

Tel.: 040 / 519000-723

Fax: 040 / 519000-210

Inhaltsverzeichnis

1 UNSER LEITBILD	4
2 STADTTEIL, UMFELD UND EINZUGSGEBIET DER KINDERTAGESSTÄTTE	4
2.1 TRÄGERSCHAFT	4
2.2 STADTTEIL, UMFELD UND EINZUGSGEBIET DER KINDERTAGESSTÄTTE	4
3 RAHMENBEDINGUNGEN, ORGANISATIONSFORM, RESSOURCEN	5
3.1 KURZBESCHREIBUNG DER KINDERTAGESSTÄTTE	5
3.2 LEITUNG UND TEAM	5
3.3 LEISTUNGSANGEBOT	5
3.4 ÖFFNUNGS- UND SCHLIEBUNGSZEITEN	5
3.5 AUFNAHMEVERFAHREN	6
4 BILDUNG	6
4.1 HAMBURGER BILDUNGSEMPFEHLUNGEN	6
4.2 DIE BILDUNGSBEREICHE	6
4.2.1 Körper, Bewegung und Gesundheit	6
4.2.2 Soziale und kulturelle Umwelt.....	7
4.2.3 Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien	7
4.2.4 Bildnerisches Gestalten.....	8
4.2.5 Musik.....	8
4.2.6 Mathematische Grunderfahrungen.....	8
4.2.7 Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen.....	9
5 QUERSCHNITTDIMENSIONEN VON BILDUNG	9
5.1 RELIGIONSPÄDAGOGIK IN DER KINDERTAGESSTÄTTE CORNELIUS	9
5.2 PLANUNG UND REFLEXION DER PÄDAGOGISCHEN ARBEIT	10
5.3 BEOBACHTUNG UND DOKUMENTATION ALS GRUNDLAGE DES PÄDAGOGISCHEN HANDELNS	11
5.4 DIE ZEITLICHE STRUKTUR	11
5.5 DIE RÄUMLICHE STRUKTUR	13
5.5.1 Restaurant.....	13
5.5.2 Atelier	14
5.5.3 Bau- und Konstruktionsraum.....	14
5.5.4 Kinderwohnung / Bühne.....	16
5.5.5 Bibliothek.....	17
5.5.6 Bewegungsraum	17
5.6 EINGEWÖHNUNG	18
5.7 DAS SELBSTGESTALTETE SPIEL	19
5.8 PARTIZIPATION	20
5.9 ÜBERGÄNGE GESTALTEN	20
5.9.1 Übergang zum Elementarbereich.....	20
5.9.2 Übergang zur Grundschule / Vorschulkonzept der Kita Cornelius.....	21
5.9.2.1 Übergang, Statuswechsel und Kompetenzen	21
5.9.2.2 Mathe	22
5.9.2.3 Forschen.....	22
5.9.2.4 Sprache.....	22
5.9.2.5 Struktur + Aufbau des Brückenjahres.....	23
5.9.2.6 Dokumentation der Vorschulinhalte	24
5.9.2.7 Zusammenarbeit Schule.....	24

5.10 ERNÄHRUNG – MAHLZEITEN	25
5.11 INKLUSION UND INTEGRATION.....	25
5.12 SEXUALPÄDAGOGISCHE KONZEPT.....	30
5.12.1 Einleitung - Entstehungsgeschichte des sexualpädagogischen Konzeptes	30
5.12.2 Kindliche Sexualität in Krippe und Kindergarten.....	31
5.12.3 Ziele des sexualpädagogischen Konzeptes	32
5.12.4 Umgang mit kindlicher Sexualität in der Kita Cornelius.....	33
5.12.5 Was sollen die Kinder im Rahmen der Sexualerziehung lernen dürfen?	33
5.12.6 Umgang mit kindlicher Sexualität: Möglichkeiten und Regeln.....	34
5.12.7 Definition: Grenzverletzungen und Übergriffe unter Kindern	35
5.12.8 Fachlicher Umgang	36
5.12.9 Zusammenarbeit mit den Eltern.....	38
5.12.10 Zusammenarbeit mit Leitung und Träger.....	38
5.12.11 Präventionsmaßnahmen	39
5.12.12 Einarbeitung neuer Mitarbeiter:innen in das Konzept	39
6. KINDERSCHUTZ	41
6.1 EINLEITUNG	41
6.2. GRUNDLAGEN ZUM KINDERSCHUTZ.....	42
6.3. MACHT UND MACHTMISSBRAUCH/ BEWERTUNG DER ALLTAGSKULTUR IN UNSERER EINRICHTUNG.....	42
6.4. GRENZÜBERSCHREITUNGEN/ NÄHE UND DISTANZ IN UNSERER EINRICHTUNG.....	43
6.5 WIE VERMEIDEN WIR GRENZÜBERSCHREITUNGEN ZWISCHEN MITARBEITER:INNEN UND ELTERN IN UNSERER EINRICHTUNG	45
6.5.1. Räumliche Bedingungen, die Grenzüberschreitungen verhindern helfen	45
6.6 STRUKTURELLE BEDINGUNGEN DIE GRENZÜBERSCHREITUNGEN VERHINDERN HELFEN	45
6.7 GRENZVERLETZUNGEN, GEWALT VON KINDERN UNTEREINANDER	46
6.7.1 Intervention bei Grenzverletzungen und Gewalt unter Kindern	47
6.8. GRENZVERLETZUNGEN GEGENÜBER KINDERN VON ELTERN UND ANDEREN AUßENSTEHENDEN IN DER KITA.....	47
6.9 BETEILIGUNG UND UMGANG MIT BESCHWERDEN/ VERFAHREN DER BETEILIGUNG IN UNSERER EINRICHTUNG.....	47
6.10 BERÜCKSICHTIGUNG VON KINDERSCHUTZFRAGEN IM RAHMEN DER PERSONALFÜHRUNG.....	49
6.10.1Rehabilitationsverfahren	50
6.11 KINDERSCHUTZ AUßERHALB DER KITA	50
6.12 AUSSAGEN ZUR WAHRNEHMUNG DES SCHUTZAUFTRAGS ENTSPRECHEND DER RAHMENVEREINBARUNG ZUM SCHUTZAUFTRAG DER KINDER- UND JUGENDHILFE GEMÄß §§8A Abs.4 UND 72A Abs.2 UND 4 SGB XIII	51
7. UMGANG MIT BESCHWERDEN.....	52
7.1 UMGANG MIT BESCHWERDEN DER KINDER.....	52
7.2 UMGANG MIT BESCHWERDEN VON ELTERN	52
8 ERZIEHUNGS- UND BILDUNGSPARTNERSCHAFT MIT DEN ELTERN.....	52
9 ARBEIT MIT KINDERN UNTER DREI (U 3).....	53
9.1 KRIPPENPÄDAGOGISCHE SCHWERPUNKTE	53
9.2. EINGEWÖHNUNG.....	53
9.3 TAGESABLAUF.....	54
9.4 SELBSTSTÄNDIGKEITSERZIEHUNG.....	54
9.5 BEZIEHUNGSVOLLE PFLEGE	54
9.6 FREISPIEL.....	55
9.7 PÄDAGOGISCHE BILDUNGS- UND FÖRDERANGEBOTE	56
9.7.1 Kompetenzbereich Kommunikation und Sprache	57
9.7.2 Kompetenzbereich naturwissenschaftliche und mathematische Bildung.....	57
9.7.3 Kompetenzbereich bildnerisches Gestalten	57

9.7.4 Kompetenzbereich Musik	57
9.8.5 Kompetenzbereich Körper, Bewegung und Gesundheit	58
9.8 UNSERE FUNKTIONSECKEN	58
9.8.1 Rollenspiel	58
9.8.2 Bauen und Konstruieren	59
9.8.3 Atelier	59
9.8.4 Bewegung.....	60
9.8.5 Garten / Ausflüge.....	61
9.9. DER MORGENKREIS.....	62
9.10 SCHLAFEN.....	62
9.11 RELIGIONSPÄDAGOGIK	62
10 DIE ZUSAMMENARBEIT IN UNSEREM TEAM/ BESPRECHUNGSWESEN.....	64
11 QUALITÄTSENTWICKLUNG.....	64
12 ÖFFENTLICHKEITSARBEIT	64
13 DIGI-KITA	64
14 KOOPERATIONEN.....	65
ANLAGE	66
<i>Was dürfen unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Kita Cornelius tun- und was nicht?</i>	<i>66</i>

Hinweis:

Wenn im Folgenden von „Eltern“ die Rede ist, meinen wir immer alle Erziehungsberechtigten.

1 Unser Leitbild

„Wenn du ein Kind siehst, begegnest du Gott auf frischer Tat!“

Martin Luther

In der Kindertagesstätte Cornelius sehen wir jedes Kind als ein Wunder Gottes. Jedes Kind ist von Gott geliebt – so wie es ist, mit seinem ganzen Sein, unabhängig davon, woher es kommt, was es kann oder was es leistet.

Dieses Verständnis - das christliche Menschenbild - ist die Grundlage unseres Handelns.

Wir geben den uns anvertrauten Kindern - den kleinen Wundern - Liebe, Geborgenheit und Zuwendung. Wir bieten ihnen vertrauensvolle Beziehungen und eine anregungsreiche Umgebung, damit sie eigeninitiativ und ihren individuellen Fähigkeiten entsprechend die Welt entdecken und neue Beziehungen entwickeln können. Sie finden Freunde und wachsen in die Gemeinschaft der Kindertagesstätte hinein. Wir stärken das Selbstvertrauen und das Verantwortungsgefühl der Kinder. In unserer Arbeit leiten uns die Achtung vor jedem einzelnen Menschen und das Bestreben, auch Benachteiligten zur Eigenständigkeit zu verhelfen. Wir orientieren uns dabei an der Botschaft und dem Vorbild Jesu.

In der Kindertagesstätte Cornelius lernen Kinder und ihre Familien den christlichen Glauben und seine Tradition kennen. Biblische Geschichten, Gebete, Lieder, Segen, Gottesdienste und christliche Feste bieten dazu Raum und Orientierung.

2 Stadtteil, Umfeld und Einzugsgebiet der Kindertagesstätte

2.1 Trägerschaft

Träger der Kindertageseinrichtung ist der Kirchengemeindeverband der Kindertageseinrichtungen im Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreis Hamburg-Ost. Die Kirchengemeinde ist Mitglied im Kirchengemeindeverband. Sie entsendet aus dem Kirchengemeinderat ein:e Vertreter:in in die Verbandsvertretung. Die Verbandsvertretung bestellt den Verbandsausschuss, der für die strategische Ausrichtung und die operative Führung zuständig ist. Die Geschäftsführung ist der Geschäftsstelle Kita des Arbeitsbereichs Diakonie und Bildung übertragen.

2.2 Stadtteil, Umfeld und Einzugsgebiet der Kindertagesstätte

Die Kindertagesstätte Cornelius -eröffnet 1974- ist eine große diakonische Einrichtung in Süderelbe. Sie liegt im Hamburger Stadtteil Fischbek, im äußersten Südwesten Hamburgs. Fischbek hat circa 32 054 Einwohner (Stand 2021).

Die Kindertagesstätte ist eingebettet in den alten Dorfkern in Fischbek. Sie liegt an einer wenig befahrenen Einbahnstraße, die vorwiegend vom Anwohnerverkehr genutzt wird. Das Fischbeker Moor ist fußläufig zu erreichen und bietet viel Platz für spannende, erlebnisreiche Erkundungen. Auch eine Kindertierwiese ist in unmittelbarer Umgebung. Weiter westlich grenzt eine Siedlung an, die zum Großteil aus Wohnanlagen für Familien besteht. Aus dieser Siedlung und aus einem weiteren Wohngebiet östlich der Einrichtung mit Einfamilien- und Reihenhausbauung, kommt ein großer Teil der Kinder. Es besteht eine gute Zusammenarbeit mit den Schulen, Vereinen und verschiedenen Initiativen in Fischbek.

Die Kinder in der Kindertagesstätte Cornelius kommen aus unterschiedlichen wirtschaftlichen Verhältnissen. Viele Kinder haben Geschwister, so dass wir häufig mit den Familien über mehrere Jahre zusammenarbeiten.

3 Rahmenbedingungen, Organisationsform, Ressourcen

3.1 Kurzbeschreibung der Kindertagesstätte

In der Kindertagesstätte Cornelius stehen den Kindern im Elementarbereich fünf Funktionsräume, ein Vorschulraum, ein 70 qm großer Bewegungsraum sowie ein Therapieraum zur Verfügung. Darüber hinaus bieten zahlreiche Ecken und Nischen in den Fluren Platz für Bewegungs- und Spielangebote. Dem Krippenbereich stehen zwei Funktionsräume, ein Nassatelier und einen Schlafräum zur Verfügung. Das weitläufige, naturnahe Abenteuergelände mit altem Baumbestand, lädt die Kinder durch attraktive Spielelemente, Holzhütten, einem Barfußpfad sowie einer Wasseranlage zu Kreativität, Sinneserfahrungen, abenteuerlichem Spiel, Experimentieren, Forschen und Bewegen ein.

Dem pädagogischen Team der Kindertagesstätte Cornelius stehen zwei Büros, sowie ein Personalzimmer zur Verfügung. Für die Zubereitung der Mahlzeiten wird eine gut eingerichtete Küche mit zwei Vorratsräumen genutzt.

3.2 Leitung und Team

In dem pädagogischen Team der Kindertagesstätte Cornelius sind Erzieher:innen, Erzieher:innen mit heilpädagogischen Zusatzqualifikation, Heilerzieher:innen, Kindheitspädagog:innen und Sozialpädagogische Assistent:innen. Einige Erzieher:innen verfügen über Zusatzqualifikationen in den Bereichen psychomotorische Bewegungspädagogik, Sprachförderung, Religionspädagogik und Forschen.

Die pädagogischen Fachkräfte arbeiten in Vollzeit und Teilzeit.

Die Kindertagesstätte beteiligt sich aktiv und intensiv an der Ausbildung zukünftiger Fachkräfte. Sie arbeitet daher immer gern mit Praktikantinnen oder Praktikanten der Sozialpädagogischen Fachschulen zusammen und nimmt regelmäßig Schulpraktikanten und Praktikantinnen der allgemeinbildenden Schulen auf.

Drei Hauswirtschaftlerinnen, eine davon in der Tätigkeit als Hauswirtschaftsleitung sowie zwei Raumpflegerinnen bilden unser Hauswirtschaftsteam.

Die Leiterin der Kindertagesstätte Cornelius ist Erzieherin und Fachwirtin für Kindertagesstätten, zuzüglich steht ihr einer stellvertretenden Leitung in Teilzeit zur Seite.

3.3 Leistungsangebot

Die Kindertagesstätte Cornelius ist eine integrative Einrichtung. Sie bietet entsprechend dem Kita-Gutscheinsystem für circa 140 Kinder im Alter von 0 bis 6 Jahren Erziehung, Bildung und Betreuung an.

Die Kinder werden betreut in einer offenen Krippengruppe mit Kindern von 0 bis 3 Jahren und einer offenen Elementargruppe mit Kindern von 3 bis 6 Jahren.

3.4 Öffnungs- und Schließungszeiten

Die Öffnungszeiten unserer Kindertagesstätte umfasst die Zeitspanne von 7-17 Uhr.

Die Kindertagesstätte Cornelius schließt zwischen Weihnachten und Neujahr. Jährlich schließt die Einrichtung an drei Tagen für pädagogische Planungs- und Studientage, an einem Tag für den Betriebsausflug, sowie an einem Brückentag. Die Schließungszeiten werden mit dem Elternbeirat abgestimmt und den Eltern frühzeitig mitgeteilt.

3.5 Aufnahmeverfahren

Interessierte Eltern erhalten im Aufnahmegespräch einen Informationsflyer und werden zur Besichtigung der Kindertagesstätte eingeladen. Die Eltern erhalten dadurch alle Informationen, die sie für die Entscheidung für unsere Einrichtung benötigen. Bei der Aufnahme werden verschiedene Kriterien, wie beispielsweise der Wunsch nach Betreuung in einer speziellen Gruppe nach Möglichkeit berücksichtigt. Geschwisterkinder werden vorrangig aufgenommen.

4 Bildung

4.1 Hamburger Bildungsempfehlungen

Die Kindertagesstätte Cornelius bietet gemäß dem gesetzlichen Auftrag Erziehung, Bildung und Betreuung für Kinder auf der Grundlage der Hamburger Bildungsempfehlungen an. Die pädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer Verantwortung bewusst, den ihnen anvertrauten Kindern – unabhängig von Geschlecht, Herkunft und individuellen Voraussetzungen – bestmögliche Bildungsangebote zur Verfügung zu stellen.

Die Erzieher:innen bauen zu jedem Kind eine vertrauensvolle Beziehung auf und geben Sicherheit, um die Eigenaktivität und Selbstbildung der Kinder zu fördern. Die Kinder entwickeln eine eigenständige und gemeinschaftsfähige Persönlichkeit.

In der Kindertagesstätte haben die Kinder vielfältige Möglichkeiten, sich im Alltag zu erproben, um Kompetenzen für das Leben und die Schule zu erwerben, am kulturellen und gesellschaftlichen Leben teilzuhaben und sich selbst in ihren Fähigkeiten und in Herausforderungen zu erfahren.

Unsere pädagogischen und religionspädagogischen Angebote und Projekte fördern das eigene Denken, Fühlen, Handeln und den Glauben der Kinder. Die Pflege von Sprache und Musik sind feste Bestandteile des pädagogischen Alltags. Er ist so gestaltet, dass alle Kinder in ihren Bildungsprozessen angeregt und unterstützt werden.

Die Kinder gehen selbstständig ihren Neigungen und Interessen nach. Sie werden dabei von den pädagogischen Fachkräften, die auf die weltlichen und religiösen Fragen der Kinder eingehen, angeregt und unterstützt.

Die Bildungsangebote der Kindertagesstätte regen die Experimentierfreude und Neugierde der Kinder an.

4.2 Die Bildungsbereiche

4.2.1 Körper, Bewegung und Gesundheit

Die Wahrnehmungs- und Bewegungsförderung hat in der Kindertagesstätte Cornelius einen besonderen Stellenwert. Bewegung bringt die gesamte Entwicklung des Kindes voran. Durch Bewegung lernen Kinder ihren Körper kennen, können Gefühle ausdrücken und lernen, sich selbst in ihrer Umwelt wahrzunehmen. „In Bewegung sein“ heißt für Kinder, die dingliche und räumliche Umwelt kennen zu lernen. Sie lernen sich selber einzuschätzen, sich mit anderen zu messen. Sie erleben und verarbeiten Missgeschicke und Erfolge. Kinder aktivieren durch Bewegung die eigene Sinneswahrnehmung.

Diesen Ansprüchen geben wir im wahren Wortsinne Raum: sowohl im Haus, im Bewegungsraum als auch auf unserem Außengelände. Die Kinder haben viel Platz und vielfältige Bewegungsmöglichkeiten. Toben, Laufen, Klettern, Schaukeln, Bauen, Balancieren – all dies ist auf dem Spielplatz möglich. Drinnen und draußen können die Kinder phantasievoll immer wieder neu Abenteuer- und Rollenspiele erfinden.

In der psychomotorischen Bewegungspädagogik stellen wir uns auf die Bedürfnisse der Kinder ein und bieten die passenden Rahmenbedingungen und Anregungen für Bewegung und Entspannung.

Wesentlich gehört es natürlich zu unseren Aufgaben, die Kinder in ihrer Körperpflege und –Hygiene anzuleiten und zu unterstützen. So besucht zwei Mal im Jahr eine Mitarbeiterin der LAJH (Landesarbeitsgemeinschaft zur Förderung der Jugendzahnpflege in Hamburg e.V.) unsere Kita und führt mit allen Kindern prophylaktische Zahnpflege durch.

4.2.2 Soziale und kulturelle Umwelt

Es liegt in der Natur eines jeden Kindes, seine soziale und kulturelle Umwelt neugierig zu erforschen. Diese Motivation greifen wir auf und unterstützen sie.

In der Kindertagesstätte kommen Kinder und Familien aus vielen Teilen der Welt mit unterschiedlicher Herkunft zusammen. Diese soziale und kulturelle Vielfalt verstehen wir, als Bereicherung und als nützliche Ressource für die pädagogische Arbeit. Die Kinder lernen gemeinsam die unterschiedlichen Kulturen kennen und führen Kultur-Projekte durch. Beispielsweise singen wir im Singkreis Lieder in anderen Sprachen, erzählen uns gegenseitig, wo wir im Urlaub waren, die Kinder lernen Worte der Begrüßung und Verabschiedung in verschiedenen Sprachen. Wir arbeiten in einem interkulturellen Team und nutzen diese Vielfalt in der Arbeit mit den Kindern und ihren Familien.

4.2.3 Kommunikation: Sprachen, Schriftkultur und Medien

Sprachbildung hat eine zentrale Bedeutung für das Leben in Gemeinschaft. Sie dient der verbalen Kommunikation mit anderen und ermöglicht den Ausdruck von Gefühlen, Wünschen, Vorlieben oder Abneigungen. Sie ist eine Voraussetzung für soziale Integration und eröffnet Bildungschancen.

Für den Auftrag der Kindertagesstätte Cornelius bedeutet das, die Kinder auf dem Weg zu Sprachverständnis und Sprechfähigkeit zu begleiten und zu unterstützen.

Für mehrsprachige Kinder und Kinder mit Migrationshintergrund ist die Akzeptanz ihrer Muttersprache eine wesentliche Voraussetzung für den Erwerb der deutschen Sprache als Zweitsprache.

Wir sind Gesprächspartner:innen der Kinder und hören ihnen aktiv zu. Wir knüpfen an die Lebenswelt der Kinder an und greifen Geschehenes und Erlebtes im Rahmen des Morgenkreises oder während der Tischgespräche bei den Mahlzeiten auf.

Alle Handlungen begleiten wir sprachlich und mit Mimik und Gestik, sowie bei Bedarf mit Piktogrammen. Wir fördern ein kommunikatives Klima sowohl zwischen Erzieher:innen und Kindern als auch zu den Erwachsenen.

In der Kindertagesstätte Cornelius schaffen wir ein anregendes Umfeld, welches das „Miteinander-ins-Gespräch-kommen“ fördert. Eine Verkleidungskiste mit Material für Rollenspiele, Bilderbücher, ein „Büro“ mit Telefonen und Schreibpapier stehen den Kindern ständig zur Verfügung. Vorlesen, Bilderbuchbetrachtungen, Fingerspiele, musikalische Angebote, Bewegungsspiele und Einsatz von Medien sind integraler Bestandteil unserer Arbeit.

Das Spiel auf dem Außengelände, Naturerkundungen im Umfeld und andere Aktivitäten außerhalb der Kindertagesstätte wecken die Neugierde und das Mitteilungsbedürfnis der Kinder. Fotos halten Erinnerungen wach und finden Verwendung in den Portfolios der Kinder. Durch Erasten und Benennen von Gegenständen, Hören und Benennen von Geräuschen, Schmecken und Riechen, Sehen und Beschreiben, Bewegung und Sprache, erfahren die Kinder in unserer Kita die Sprache mit allen Sinnen.

In der Vorschularbeit erfolgt eine intensive Auseinandersetzung mit der phonologischen Bewusstheit und der Neugierde für Buchstaben. Dem Erkunden von Schriftzeichen wird Platz und Zeit eingeräumt. Kinder mit einer anderen Herkunftssprache oder erhöhtem Sprachförderbedarf werden in der Kindertagesstätte Cornelius -neben der alltagsintegrierten Sprachförderung- auch nach Bedarf gezielt gefördert. In sprachlich heterogenen Kleingruppen und in Einzelförderung erhalten die Kinder Hilfen, ihre sprachlichen Kompetenzen in der deutschen Sprache zu entwickeln und zu vertiefen.

Die pädagogischen Fachkräfte wissen um ihre Bedeutung als Sprachvorbilder und setzen sich bewusst mit ihrem eigenen Sprachverhalten auseinander.

4.2.4 Bildnerisches Gestalten

Kreatives Handeln und künstlerisches Wirken sind für jedes Kind ein Grundbedürfnis. In jedem Kind steckt der Drang zu schöpferischem Tun. Die pädagogischen Fachkräfte regen die Kinder zum kreativen Gestalten an. Sie bieten ihnen unterschiedliche Materialien an und erklären ihnen die Verwendung und die Verarbeitung. Die Kinder arbeiten mit Naturmaterialien (Blätter, Stöcke, Sand, Steine etc.), mit unterschiedlichen Papiersorten (Pappe, Faltpapier, Karton etc.), verschiedenen Farben (Buntstifte, Filz- und Wachsstifte, Tusche) und scheinbar wertlosen Materialien. Sie erkunden ungewohnte Materialien wie Gips, Holz, Metall, Kork, Knete oder Ton. Gezielt lehren wir den Kindern den Umgang mit Schere, Pinsel, Stiften, Locher oder Klebstoff und fördern damit ihre Feinmotorik. Ein Grundsatz bei unserer kreativen Arbeit ist, die Werke der Kinder nicht als „schön“ oder „nicht schön“ zu bewerten, sondern ihnen grundsätzlich eine hohe Wertschätzung für ihre Arbeit zu vermitteln.

4.2.5 Musik

Musik begleitet den Alltag in der Kindertagesstätte Cornelius das ganze Jahr über. Gemeinsames Singen, das Spiel mit der Stimme, Wechselgesänge, Tanz und Bewegung, Spiel auf Orff'schen Instrumenten, Liedbegleitung mit Händen und Füßen, das Hören von Liedern aus verschiedenen Kulturen, Tanzmusik, Instrumentalmusik zum Entspannen und Träumen sind feste Bestandteile unserer pädagogischen Arbeit. Darüber hinaus begleitet uns die Musik bei Geburtstagen und beim Singkreis, an dem Kinder teilnehmen.

4.2.6 Mathematische Grunderfahrungen

Die Grundlagen für mathematisches Denken werden in den ersten Lebensjahren entwickelt, wenn das Kind die ersten Erfahrungen macht mit Zeit und Raum sowie mit mathematischen Operationen wie Messen, Schätzen, Ordnen und Vergleichen.

Unser Ziel ist es, in den Kindern die Neugierde an der Mathematik zu wecken. Dazu machen wir uns im täglichen Tun neugierig auf die Suche nach Mathematik und binden den selbstverständlichen Umgang mit Zahlen, der Geometrie und den Grundrechenarten in den Einrichtungsalltag ein. Wir bringen den Kindern die mathematischen Grunderfahrungen spielerisch und in gezielter Merkmalsarbeit näher. Wir drücken uns sprachlich präzise aus („Wir brauchen vier Stühle, für jedes Kind einen“) und entwickeln mit den Kindern Ordnungsstrukturen in der Zeit (vorher – nachher, gestern – heute – morgen, Stunden – Tage – Wochen – Monate – Jahre).

Wir bereiten die Kinder darauf vor, in kleinen Zahlenräumen agieren zu können. Wir befähigen sie, Zahlen in ihrer Funktion zur Kennzeichnung zum Zählen, Messen und Vergleichen zu erkennen. Zur Unterstützung stellen wir geeignetes Material wie zum Beispiel Würfelspiele, Bücher mit Zahlen oder Dominosteine zur Verfügung.

4.2.7 Naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen

Durch naturwissenschaftliches Beobachten und Experimentieren lernen Kinder Zusammenhänge erkennen und setzen sich mit ihrer Umwelt bewusst auseinander. Wir bieten die Rahmenbedingungen dafür, dass die Kinder naturwissenschaftliche und technische Grunderfahrungen machen können. Das naturnahe Außengelände von Cornelius bietet vielfältige Möglichkeiten, die Natur zu erfahren, zu beobachten und die Umgebung zu erkunden. Wir stellen den Kindern viele Naturmaterialien bereit, die wir gemeinsam mit ihnen verarbeiten. Wir führen gezielt Projekte zu von den Kindern ausgewählten Themen durch, bei denen die Kinder eigenständig forschen und experimentieren.

In der Kindertagesstätte gibt es jedes Jahr wechselnde Gemüsebeete, die wir gemeinsam mit den Kindern anbauen und pflegen. Wir nutzen die Nähe zum Biotop Fischbeker Moor, sowie die Fischbeker Heide um Tiere und Pflanzen in freier Natur zu beobachten.

Im Bereich Naturwissenschaft arbeiten wir nach den Prinzipien des Projektes „Forschen mit Fred“, anhand dessen die Kinder die Elemente Feuer, Wasser, Erde und Luft erfahren und erforschen. Seit 2014 sind wir als 'Forscherkita' zertifiziert (Haus der kleinen Forscher).

5 Querschnittsdimensionen von Bildung

Neben den Hamburger Bildungsempfehlungen sind nachfolgend beschriebene Querschnittsthemen entscheidende Grundlagen der Arbeit in der Kindertagesstätte Cornelius.

5.1 Religionspädagogik in der Kindertagesstätte Cornelius

Unser christlich geprägtes Menschenbild basiert darauf, dass jedes Kind und jeder Mensch von Gott gewollt und liebevoll angenommen ist. Deshalb ist die Kita Cornelius offen für alle Kinder, unabhängig von ihrer sozialen, kulturellen oder religiösen Zugehörigkeit.

Weil alle Kinder ein Recht auf Religion haben, soll religiöse Erziehung allen Kindern zugänglich sein. Wir bieten unseren Kindern und ihren Familien an, den christlichen Glauben und seine Tradition auf vielfältige Weise kennen zu lernen. Insofern ist die Religionspädagogik der Kern der Arbeit in unserer evangelischen Kita Cornelius.

Von Anfang an machen Kinder Erfahrungen, die religiös bedeutsam sind. Sie äußern ihre Bedürfnisse und stellen Fragen:

Wo komme ich her? Wo gehe ich hin? Wo wohnt Gott? Warum sagen manche zu Gott „Allah“? Dazu kommt ihre Suche nach Geborgenheit und Liebe, der Umgang mit Verlassenheit, Angst, Trauer und Sehnsucht.

Mit unserer religionspädagogischen Arbeit ermöglichen wir den Kindern ganzheitliche Erfahrungen und geben tragfähige Hoffnung an sie weiter. Wir nehmen die Kinder mit ihren Fragen und Bedürfnissen ernst und schaffen positive Grundlagen, die es dem Kind ermöglichen, seinen/ihren Glauben zu entwickeln. Religiöse Bildung trägt wesentlich zur Entwicklung der Persönlichkeit sowie zur Vermittlung von Werten und zur Orientierung bei.

*Wo ich gehe, wo ich stehe,
bist Du, guter Gott, bei mir.
Wenn ich dich auch niemals sehe,
weiß ich trotzdem:
Du bist hier.
Kindergebet*

In Zusammenarbeit mit den Pastoren und der Diakonin der Evangelisch – Lutherischen Cornelius-Kirchengemeinde finden in unserer Kindertagesstätte folgende religionspädagogische Angebote statt:

- Unsere Woche beginnt mit einer Andacht in der Kirche.
- Rituale ordnen unseren Tagesablauf: wir singen im Singkreis auch Lieder mit religiösen Inhalten und beten Tischgebete vor den Mahlzeiten.
- In altershomogenen Gruppen findet wöchentlich Kleingruppenarbeit zu einem Jahresthema („Jesus, Freund der Kinder“, oder „Wasser – Element des Lebens“) statt.
- Wir erzählen biblische Geschichten und stellen einen Bezug zur heutigen Lebenswelt der Kinder her.
- Wir planen und gestalten Familiengottesdienste mit unserer Gemeinde.
- Mit den Kindern erarbeiten wir die Inhalte der christlichen Feste und feiern diese gemeinsam. Die Kinder lernen außerdem Feste aus anderen Religionen kennen.
- Wir beschäftigen uns mit den Inhalten und den Grundaussagen anderer Religionen.

Bei allen religionspädagogischen Angeboten ist es uns wichtig, dass sie nicht losgelöst von unserem grundsätzlichen Arbeiten stattfinden. Sie sind integraler Bestandteil unseres Selbstverständnisses und unseres Handelns. Wir legen großen Wert auf ein authentisches, glaubwürdiges und verlässliches Miteinander sowie auf einen liebevollen und wertschätzenden Umgang.

5.2 Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit

Die systematische und zielorientierte Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit ist in der Kindertagesstätte Cornelius Grundlage des professionellen Handelns.

Unser Leitbild und unsere Konzeption, die Hamburger Bildungsempfehlungen und alle weiteren gesetzlichen Grundlagen sowie die Vorgaben des Evangelischen Gütesiegels bilden das Fundament unserer Arbeit, ihrer Planung und Reflexion. Der kirchliche Jahreskreis findet Berücksichtigung und bildet mit seinen Festen und Feiertagen eine zeitliche Struktur. In unserer Jahres-, Monats- und Wochenplanung werden Ziele definiert, Zuständigkeiten benannt, die Verantwortung für Aufgaben festgelegt, so dass wir kompetent und zielstrebig die vielfältigen Anforderungen an die Qualität unserer Arbeit bewältigen können.

Die individuellen Interessen und Bedürfnisse der Kinder, die Belange der gesamten Einrichtung, die Bedürfnisse der Eltern und der Mitarbeitenden sowie die materiellen und personellen Ressourcen sind maßgeblich für die Arbeit.

Durch die Alltagsbeobachtungen und die systematischen Beobachtungen erkennen die pädagogischen Fachkräfte die Interessen, aktuelle Fragen sowie Anliegen der Kinder und greifen deren Impulse auf. Möglicher Förderbedarf wird frühzeitig erkannt.

Die pädagogischen Angebote und Projekte orientieren sich an der Lebenswelt der Kinder und geben ihnen genügend Zeit zum selbstständigen Lernen und Ausprobieren.

Planung und Umsetzung der pädagogischen Arbeit werden dokumentiert, regelmäßig nach festgelegten Kriterien in Teamgesprächen und in kollegialen Beratungsprozessen reflektiert und ausgewertet.

Bei Bedarf arbeiten wir an Studientagen zu pädagogischen oder organisatorischen Fragestellungen mit externen Referenten und Referentinnen zusammen. Zur Teamentwicklung nehmen wir Coaching oder Supervision in Anspruch. Die kollegiale Beratung ist integraler Bestandteil der Zusammenarbeit in unserem Haus.

5.3 Beobachtung und Dokumentation als Grundlage des pädagogischen Handelns

Ein fester Bestandteil unserer Arbeit ist es, jedes Kind im Entwicklungsprozess zielgerichtet zu beobachten. Wir betrachten, welche individuellen Bedürfnisse und Interessen jedes Kind zeigt, wie es diese äußert und umsetzt. In regelmäßigen Abständen erfassen wir die aktuelle Bedürfnis- und Interessenlage der Kindergruppen. Basierend auf den Beobachtungen planen wir die pädagogische Arbeit für die einzelnen Kinder. Diese Erkenntnisse leiten die pädagogischen Fachkräfte in der Auswahl der jeweiligen Angebote, des Materials und in der Raumgestaltung.

Die Beobachtungen unterstützen uns in der Reflexion der pädagogischen Arbeit, um zu erkennen, was das Kind benötigt. Beobachtungen werden dokumentiert, im Team reflektiert und fließen in die Bildungs- und Entwicklungsdokumentation ein. Dies ist die Basis für förderliche Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

5.4 Die zeitliche Struktur

Der Alltag in der Kindertagesstätte Cornelius orientiert sich an einem regelmäßigen Tagesablauf. Er bietet für alle Beteiligten eine verlässliche Orientierung und strukturiert den Tag nachvollziehbar für die Kinder und ihre Eltern.

Frühdienst: 7.00 - 8.00 Uhr

Der Kindergarten öffnet um 7.00 Uhr

Ankommen: 8.00 - 9.00 Uhr

Jeden Morgen wird jedes Kind von einer unseren Mitarbeiter:innen in Empfang genommen. Diese Mitarbeiter:innen sind Ansprechpartner:innen, wenn es um Termine oder das Befinden der Kinder geht.

Frühstück: 8.00 - 9.30 Uhr

Das Frühstück wird montags bis donnerstags von der Kita gestellt. Am Freitag ist Brotdosentag.

Angebote: ab 9.00 Uhr

Ab 9.00 Uhr findet das pädagogische Programm in den jeweiligen Funktionsräumen statt. Die Kinder haben dann die Möglichkeit, unter verschiedenen Angeboten und Möglichkeiten zu wählen.

Täglich

Bewegungsraum
Lernwerkstatt
Atelier
Rollenspielraum
Spielplatz
Bauraum
Bibliothek
Restaurant
Therapieraum

Wöchentlich

Kinderkirche
Vorlesestunde
Religionspädagogik
Singkreis
Tierwiese
Spielkreis

Jährlich / regelmäßig

Christliche Feiern wie Ostern, Ernte Dank, St. Martin, Nikolaus und Weihnachten

andere Feste wie Geburtstage, Fasching, Sommerfest

Zahnfee

Ausflüge wie Bauernhofbesuche etc.

Mittagessen: 11.30 - 13.30 Uhr

Das Mittagessen wird von einem unserer Mitarbeiter:innen eingeläutet. Die erste Essensgruppe von ca. 16 Kindern wird schon im Voraus geplant. Anschließend ist das Mittagessen in bis zu vier Runden ein offener und fließender Prozess.

Nachmittagsprogramm ab 13.00 Uhr

Am Nachmittag sind die Funktionsräume geschlossen und wir sind alle auf dem Außengelände, dort können die Kinder gewohnt abgeholt werden.

Zwischenmahlzeit um 15 Uhr

Angeboten werden Obst und Gemüse.

Spätdienst: 15.00 - 17.00 Uhr

Ab 15.00 Uhr findet unser Spätdienst statt.

5.5 Die räumliche Struktur

In der Erkenntnis, dass der Raum als weiterer Erzieher wirkt, ist die Kindertagesstätte Cornelius so gestaltet, dass ganzheitliches Lernen, selbstständiges Handeln ermöglicht werden. Der Bauraum, der Bewegungsraum, das Atelier, das Restaurant, die Kinderwohnung sowie die Bibliothek sind multifunktional und themenbezogen ausgestattet und können entsprechend den Bedürfnissen der Kinder und der pädagogischen Arbeit gestaltet werden.

Der Elementarbereich verfügt zusätzlich über einen Wickelraum mit Blick in den Bauraum, sowie über einen Wickelplatz im Badezimmer.

In allen Räumen sind die Materialien für die Kinder zugänglich und erreichbar. Die Kinder können sie ohne Hilfe nutzen.

Die Räume bieten viel Spiel- und Bewegungsfläche. Die Lernwerkstätten laden die Kinder zu eigenständiger Bildungsaneignung ein.

Der Bauraum besitzt eine Kuschelburg, die Rückzugsmöglichkeit bietet. Eine zusätzliche Multifunktionsecke im Eingangsbereich dient den Kindern als Rückzugsort zum Lernen, Entdecken, Ausruhen oder Spielen.

Auf unserem großen Außengelände befinden sich vielseitige Elemente, die der frühkindlichen Entwicklung förderlich sind: eine große Wiese (zum Feiern von Festen, Fußball spielen), eine Fühlstraße für die Füße, verschiedene Schaukeln, ein Kletterturm, ein Hochbeet, eine Matschecke, eine große Sandkiste und vieles mehr.

Die Krippengruppe hat einen eigenen Zugang zu ihrem Spielplatz.

5.5.1 Restaurant

Das Frühstück und das Mittagessen finden im Restaurant statt. Das Frühstück ist wie ein Buffet aufgebaut. Die Kinder können sich selbstständig bedienen und werden hierbei von einer Fachkraft unterstützt und begleitet. Das Frühstück ist ein offener und fließender Prozess.

Das Mittagessen findet in Gruppen statt. Zuerst essen die Kinder, die sehr hungrig sind. Danach folgen noch zwei bis drei weitere Runden. Am Vormittag kann der Raum ebenfalls für Gesellschaftsspiele genutzt werden. Mittwochs findet dort außerdem immer ein Religionspädagogisches Angebot statt.

Durch die vielfältigen Angebote im Restaurant werden unterschiedliche Kompetenzen gefördert.

Kompetenzbereich Kommunikation:

- Gespräche mit einzelnen Kindern / Gruppen über das Essen
- Sich mit anderen verständigen und zuhören
- Essen in ruhiger – gemütlicher Atmosphäre zu sich nehmen
- Gemeinschaftsspiele spielen

Kompetenzbereich Mathematik:

- Zählen (Teller, Tassen ... Wie viele muss ich decken?)
- Mengenverhältnis (wie viel möchte ich essen?)
- Kochrezept ausprobieren

Kompetenzbereich bildnerisches Gestalten:

- Kinderspeiseplan erstellen
- Essen dekorativ anrichten

Kompetenzbereich Musik:

- Singen vor dem Essen (Tischgebet oder Lied)
- Mit Besteck, Geschirr Geräusche erzeugen

Kompetenzbereich Natur, Umwelt und Technik:

- Fragen stellen und Dingen auf den Grund gehen
- Fragen stellen zum Essen und der Herstellung

Kompetenzbereich Körper, Bewegung und Gesundheit:

- Eigene Bedürfnisse wahrnehmen (Hunger/ Durst)
- Förderung der Sinneswahrnehmung (wie fühlt sich eine Erbse, auf der Zunge an / wie riecht eine Orange)
- Grundlagen einer gesunden Ernährung kennenlernen

Kompetenzbereich soziale und kulturelle Umwelt:

- Gefühl für Gerechtigkeit entwickeln (z.B. alle dürfen gleich viel bekommen)
- Essen teilen
- Unterschiedliche Esskulturen kennenlernen
- Esskultur entwickeln (Tischmanieren, das Halten von Messer und Gabel, ...)

5.5.2 Atelier

Das Atelier bietet den Kindern den notwendigen Freiraum, um ihrer Fantasie freien Lauf zu lassen und eigene Ideen zu verwirklichen. Durch bildnerisches Gestalten und Malen an der Wand oder am Tisch haben sie verschiedene Möglichkeiten, ihren Bedürfnissen, Gefühlen und Gedanken ohne Worte Ausdruck zu verleihen. Im Atelier wird den Kindern Raum für ästhetische und sinnliche Erfahrungen gegeben, sodass sie mit Augen, Ohren, Nase, Mund und ihrer Haut als größtem Sinnesorgan Eindrücke aufnehmen können, beispielsweise beim Experimentieren mit Farben, Ton und Knete, aber auch mit matschigen Materialien. Auch beim Spiel mit Licht und Schatten z. B. durch einen Leuchttisch sammeln Kinder erste Erfahrungen in der Verfremdung von Dingen. Durch das Benennen der Arbeitsmaterialien und den Austausch von künstlerischen Arbeiten stärkt das Kind zugleich sein sprachliches Können.

5.5.3 Bau- und Konstruktionsraum

Hier kann nach Herzenslust gebaut werden. Den Kindern stehen im Bauraum verschiedene Funktionsbereiche zur Verfügung, wie ein großer Bauteppich, ein kleines Architekturbüro, ein Bereich für feinmotorische Übungen sowie eine Hochebene.

In den Funktionsbereichen finden die Kinder wiederum eine Vielfalt von unterschiedlichen Materialien.

Hierzu zählen Holzscheiben, Tannenzapfen, Stöcker, Korken, Steine, unterschiedlich große Holzbausteine, aber auch vorgefertigtes Material wie Autos, Legosteine, Tiere, Magnete, Deckel, Kästen und Kartons.

Durch die vielfältigen Angebote im Bauraum werden unterschiedliche Kompetenzen gefördert.

Kompetenzbereich Kommunikation:

- Die Kinder treffen gemeinsame Absprachen und schließen Kompromisse ab.
- Sie setzen Ihre Ideen um.
- Müssen aber auch bestimmte Regeln einhalten.

Kompetenzbereich Mathematik:

- Die Kinder lernen verschiedene Formen, Größen und Gewichte kennen.
- Aber auch das Sortieren, Zählen und Wiegen spielen eine große Rolle.

Kompetenzbereich bildnerisches Gestalten:

- Die Kinder entwickeln Ideen für verschiedene Bauwerke, aber auch in der Architekturecke können sie Ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Sie können Ihre Fantasie einbringen.

Kompetenzbereich Musik:

- Hier können die Kinder die Erfahrung machen, dass Materialien unterschiedliche Geräusche erzeugen. Sie können ausprobieren und erfahren, welche unterschiedlichen Geräusche die unterschiedlichen Materialien wie bspw. Holz, Plastik oder Steine hervorbringen können.

Kompetenzbereich Natur, Umwelt und Technik:

- Im Bauraum finden sich viele Materialien aus der Natur wie Holz, Tannenzapfen oder Steine wieder. Die Kinder lernen diese Materialien kennen und können sie für Ihre Ideen unterschiedlich nutzen und einsetzen. Sie haben die Möglichkeit Ideen aus Ihrer Umwelt aufzunehmen und diese im Bauraum umzusetzen.

Kompetenzbereich Körper, Bewegung und Gesundheit:

- Durch das gemeinsame Tun und Agieren werden die eigenen Gefühle in der Gruppe geteilt. Zudem lernen die Kinder mit Siegen und Niederlagen umzugehen, wie bspw. ein aufgebauter Turm kippt unerwartet um. Sie können darüber hinaus Ihre feinmotorischen Fähigkeiten erweitern.

Kompetenzbereich soziale und kulturelle Umwelt:

- Einfälle und Ideen von anderen Kindern werden wahrgenommen und wertgeschätzt. Aber auch Kritik zu äußern und diese vom anderen anzunehmen, spielt immer wieder beim gemeinsamen Tun eine wichtige Rolle. Das einzelne Kind übt sich in seiner Geduld und Ausdauer.

Der Bauraum ist ein Raum, der von den Ideen und Bedürfnissen der Kinder lebt. Ihre Interessen und Bedürfnisse stehen im Mittelpunkt. Das ist auch der Grund, warum der Bauraum ständigen Veränderungen unterliegt. Das Material wird ausgetauscht oder auch ergänzt.

5.5.4 Kinderwohnung / Bühne

In unserem Rollenspielraum bekommen die Kinder die Möglichkeit in verschiedene Rollen zu schlüpfen. Sie können so Erlebnisse und Situationen des täglichen Lebens nachspielen. Der Rollenspielraum bietet hierzu den Kindern eine Wohnecke mit einer Essecke, eine Spielküche und ein Schlafzimmer. Auch eine Büroecke sowie eine größere Bühne sind im Rollenspielraum vorhanden. Darüber hinaus haben die Kinder auch vielfältige Verkleidungsmöglichkeiten.

Ebenso befinden sich verschiedene Requisiten zu verschiedenen Themenbereichen im Raum, wie beispielweise die Requisiten eines Arzt, eines Handwerkers oder fürs Büro. Die Requisiten bestehen überwiegend aus echten Alltagsgegenständen. Hierzu gehört unter anderem ein Telefon, ein Computer sowie Geschirr. Spielerische Requisiten runden das Angebot ab. Im Rollenspielraum können die Kinder auch unbeobachtet spielen.

Durch die vielfältigen Angebote werden unterschiedliche Kompetenzen gefördert:

Kompetenzbereich Kommunikation:

- Die Kinder treten beim gemeinsamen Spiel in eine Interaktion.
- Sie handeln Rollen und Regeln untereinander aus.
- Sie treffen gemeinsam Absprachen.
- Die Sprachentwicklung wird gefördert und erweitert.

Kompetenzbereich Mathematik:

- Im Rollenspielraum finden die Kinder ein vielfältiges Angebot an Materialien, hierzu zählen Töpfe, Kochlöffel, Teller, ein Computer etc.. Die Kinder lernen den Umgang mit den Gegenständen. Sie lernen aber auch verschiedene Formen, Größen und Gewichte kennen. Auch das sortieren, zählen und wiegen spielen eine große Rolle. Da sich im Rollenspielraum eine Kasse und eine Waage befinden sowie auch Spielgeld vorhanden ist, kommen die Kinder mit Zahlen und Zählen in Kontakt. Hier lernen die Kinder auf spielerische Art und Weise den Umgang mit Geld kennen.

Kompetenzbereich bildnerisches Gestalten:

- Die Kinder können beim Spielen verschiedene Rollen annehmen und sich in diesen ausprobieren.
- Die Kreativität und die Phantasie werden gefördert.

Kompetenzbereich Musik:

- Durch die vorhandene Vielfalt an Materialien im Raum, können die Kinder forschen und ausprobieren. Sie können so feststellen, welche Materialien welche Geräusche erzeugen. Wie es sich anhört, wenn mit einem Kochlöffel auf einen Kochtopf geschlagen wird. Die Materialien werden von den Kindern so umfunktioniert und damit zu Musikinstrumenten gemacht.

Kompetenzbereich Natur, Umwelt und Technik:

- Im Rollenspielraum befinden sich unterschiedliche Materialien aus dem Alltag der Kinder, wie z.B. Töpfe, Porzellan, Kleidungsstücke oder Küchenutensilien. Aber auch solche, die den Kindern heutzutage nicht mehr unbedingt bekannt sind. Hierzu zählt unter anderem ein Schnurtelefon oder eine Analogkamera. Die Kinder erhalten damit die Möglichkeit sich an den älteren Geräten auszuprobieren und zu erforschen.

Kompetenzbereich Körper, Bewegung und Gesundheit:

- Rollenspiele animieren zu Bewegung.

- Durch Rollenspiele können Ängste bewältigt werden.
- Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl wird gewonnen und gestärkt.
- Neue Verhaltensweisen können im Spiel eingenommen werden.
- Die Phantasie wird gefördert.

Kompetenzbereich soziale und kulturelle Umwelt:

- Die Kinder haben die Möglichkeit sich mit der Erwachsenenwelt zu befassen, indem sie sich mit verschiedenen Berufen und Aufgaben auseinandersetzen. Der Rollenspielraum befindet sich im ständigen Wandel. Er wird nach den Interessen, Wünschen, Vorstellungen und Bedürfnissen der Kinder umgestaltet oder auch erweitert. Die Themenwelten werden gemeinsam mit den Kindern bestimmt. Die Requisiten werden hierfür ausgetauscht oder ergänzt.

5.5.5 Bibliothek

Kinder entdecken hier ihre Liebe zur Literatur. Es ist ein grenzenloser Ort, an dem man sich zurückziehen kann. Der so wichtige Aspekt ist dem didaktischen Material zu verdanken, das in einer Bücherei jedem zur Verfügung steht. Damit wird es allen ermöglicht, bestimmte Werkzeuge zu verwenden. Der Bücherschatz enthält Wissen über theoretische und praktische Fähigkeiten und Kenntnisse. Es handelt sich um eine Quelle physischer, emotionaler und kognitiver Ressourcen zur Erziehung und Allgemeinbildung. Dieser Raum bietet Kindern die Möglichkeit, unabhängig, diszipliniert und verantwortungsbewusst zu sein, denn sie können auch Bücher ausleihen und mit nach Hause nehmen.

Das Material in einer Bibliothek muss gut gewählt, zusammengestellt und an die Leserschaft und die soziale Umgebung angepasst werden. Der pädagogische Wert einer Bibliothek basiert auf verschiedenen Zielen.

Die wichtigsten Ziele sind:

- Gute Lese- und Lerngewohnheiten erwerben.
- Erste Literacy Erfahrungen sammeln oder ausbauen
- Die Wertschätzung eines Buches
- Eine gesunde Entwicklung der Vorstellungskraft zu fördern
- Den Zugang zu regionalen, nationalen und weltweiten Kenntnissen zu ermöglichen, um multikulturelle Ideen, Meinungen und Erfahrungen zu erwerben
- Veranstaltungen zur Bewusstseinsmachung und Sensibilisierung für soziale Themen organisieren.
- Die intellektuelle Freiheit fördern, um verantwortungsvolle Bürger zu bilden.

5.5.6 Bewegungsraum

Der Bewegungsraum greift die Bedürfnisse der Kinder nach Bewegung, Wahrnehmung und Aktion auf. Bewegung stärkt die geistige, sozioemotionale Entwicklung (Psychomotorik). Der Raum bietet eine Vielfalt an sensomotorischen Anreizen zur Stimulation kognitiver Verarbeitungsprozesse.

Ein Wochenplan für den Bewegungsraum sieht wie folgt aus:

Montag	Rhythmik, Tanz, Musik, Instrumente
Dienstag	Fahrzeuge, freies Fahren, Verkehrsparcours

Mittwoch	Bällebad, Schaumstoffwürfel
Donnerstag	Bewegungslandschaft, Parcours
Freitag	Turnen am Reck, Spielangebote

Durch die vielfältigen Angebote im Bewegungsraum werden unterschiedliche Kompetenzen gefördert.

Kompetenzbereich Kommunikation:

- Absprachen und Teamregeln
- Regel: was ist erlaubt und was nicht

Kompetenzbereich Mathematik:

- Geschwindigkeiten wahrnehmen
- Stärken vergleichen

Kompetenzbereich bildnerisches Gestalten:

- Farben erkennen
- Mit Schaumstoffwürfeln bauen
- Lichtmanipulationen (Schwungtuch)

Kompetenzbereich Musik:

- Durch Tanz aktive Bewegungen
- Rhythmusgefühl entwickeln
- Instrumente kennenlernen

Kompetenzbereich Natur, Umwelt und Technik:

- Fahrzeuge
- Flaschenzug als Krafthilfe
- Bewegungslandschaften erbauen

Kompetenzbereich Körper, Bewegung und Gesundheit:

- Ausdauer gewinnen
- Balanceübungen
- Stärke erlangen

Kompetenzbereich soziale und kulturelle Umwelt:

- Verschiedene Musik kennenlernen (Volkstänze)
- Teamspiele

5.6 Eingewöhnung

Mit der Aufnahme in die Kindertagesstätte beginnt für die Kinder und ihre Familien ein neuer Lebensabschnitt: der erste Schritt aus dem Familienkreis „hinaus in die Welt“. Wir begleiten die Kinder und Eltern behutsam auf diesem Weg. In der Eingewöhnung soll das Kind zu seiner/ihrer Erzieherin oder seinem/ihrer Erzieher eine verlässliche Beziehung aufbauen. Dazu braucht es die Unterstützung der Eltern. Deshalb laden wir die Eltern ein, bei der Eingewöhnung dabei zu sein und ihrem Kind ein Gefühl der Sicherheit zu vermitteln. Nur so kann es sich dem neuen Ort und der neuen Person neugierig zuwenden.

Erfahrungsgemäß nimmt die Eingewöhnung etwa drei bis vier Wochen in Anspruch. In manchen Fällen kann sie kürzer sein oder auch etwas länger dauern.

Bei der Eingewöhnung orientieren wir uns an dem Münchener Eingewöhnungsmodell. Dieses Modell findet bundesweit Anerkennung und wird in unserer Kindertagesstätte mit Erfolg praktiziert. Auf einem Info-Brief für die Eltern haben wir die einzelnen Schritte der Eingewöhnung beschrieben.

Eingewöhnung nach dem Münchner Modell

erarbeitet von Dr. Anna **Winner** und Elisabeth **Erndt-Doll**

Kennenlernen	Bezugsperson begleitet Kind im Kitaalltag. (Bezugsperson aktiv für das Kind, Fachkraft zurückhaltend)	Bezugsperson und Kind erleben den Kitaalltag in zunehmend längeren Zeiträumen mit den unterschiedlichen Gefühlen und Bedürfnissen.	Kennenlernen von Räumen, Materialien, Fachkräften und Kindern
Sicherheit	Bezugsperson und Kind gestalten mit der Fachkraft besondere Situationen, z.B. Wickeln, Schlafen, Trösten, Konflikte. (Bezugsperson aktiv Fachkraft orientiert sich)	Wertschätzende und wohlwollende Rückmeldung an die Bezugspersonen von den Fachkräften	Kind knüpft Kontakt zu Fachkräften. Fachkraft regt Kind zum Spielen an.
Vertrauen	Kind wird selbständig. Bezugsperson wird sicherer und zurückhaltender gegenüber ihrem Kind. Fachkraft wird aktiver im Umgang mit dem Kind. (Kind lässt sich ansprechen, berühren, versorgen)	Trennung und eindeutiger Abschied, Zulassen von heftigen Gefühlen.	Kind bleibt alleine in der Kita.
Abschlussgespräch	Im Abschlussgespräch reflektieren die Fachkraft mit der Bezugsperson die Eingewöhnungszeit.		

5.7 Das selbstgestaltete Spiel

Das selbstgestaltete Spiel (auch „Freispiel“ oder „Freies Spiel“ genannt) nimmt einen großen Teil des Tagesablaufes in Anspruch und ist ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit.

Die Erkenntnis, dass Bildungsprozesse eigenständig, durch eigenes Tun, neugieriges Forschen und unzähliges Ausprobieren ablaufen, liegt dem selbstgestalteten Spiel als

pädagogische Aufgabe zugrunde. Während dieser Zeit gehen die Kinder den Tätigkeiten nach, die sie interessieren, denen sie sich zuwenden möchten. Sie wählen ihre Beschäftigung, ihre Spielpartner:innen und Spielmaterialien frei aus. Hier ist das beste Trainingsfeld, selbstständig Entscheidungen zu treffen, Konflikte zu lösen und Kompromisse auszuhandeln. Kinder können sich gegenseitig mitreißen oder andere begeistern. Sie erleben unmittelbar Freude und Trauer, Zufriedenheit und Frustration.

Die pädagogische Fachkraft ist in dieser Zeit „Entwicklungsbegleiter:in“, welche:r den Kindern bei Bedarf zur Verfügung steht und die Kinder gezielt beobachtet. Erkenntnisse aus dieser Beobachtung werden zur weiteren Arbeit mit dem einzelnen Kind und der Gruppe verwendet. Die Räume in der Einrichtung sind so gestaltet, dass selbstgestaltetes Spiel stattfinden kann.

5.8 Partizipation

Die aktive und altersangemessene Beteiligung der Kinder und der Eltern an der Gestaltung des Kita-Alltags gehört für die Kindertagesstätte Cornelius zum Grundverständnis ihrer pädagogischen Arbeit. Wir wissen, dass die Kinder und die Eltern das Recht auf Information, auf Anhörung, auf Mitentscheidung und auf Selbstentscheidung haben.

Wir sind davon überzeugt, dass Kinder, welche die Wirkung ihres Handelns erleben, Selbstständigkeit und ein gesundes Selbstwertgefühl entwickeln. Deshalb beziehen wir die Kinder gezielt in die Gestaltung der Einrichtung und der pädagogischen Angebote ein. Die Kinder beteiligen sich an der Auswahl, Planung und Durchführung von Projekten und geben Impulse für eigenverantwortliches Handeln.

Die Erzieher:innen suchen bewusst den Dialog mit den Kindern. Sie sind aufmerksam für deren Interessen und Anliegen.

Den Kindern wird ermöglicht, sich im Dialog mit anderen Kindern und Erwachsenen zu erproben und so die Zusammenarbeit mit anderen Menschen zu erlernen. Bei Konflikten unterstützen die pädagogischen Fachkräfte die Kinder bei der Suche nach Kompromissen und Lösungen.

In der Kindertagesstätte Cornelius übernehmen die Kinder Aufgaben und Patenschaften, durch die sie praktisch und alltagsnah lernen, Verantwortung nicht nur für sich, sondern für andere Kinder und die Gemeinschaft zu übernehmen.

Die pädagogische Arbeit in unserem Haus wird von einem demokratischen Grundverständnis im Umgang mit den Kindern und dem Gedanken der Kinderrechte getragen. Unser Ziel ist es, die Kinder mit ihren Rechten vertraut zu machen und sie zu befähigen, nach ihnen zu handeln. Im täglichen Miteinander lernen sie, für ihre Rechte einzustehen und sich in ihrem Verhalten anderen Menschen gegenüber an diesen Rechten zu orientieren. Sie lernen, dass ihre Rechte Verantwortung mit sich bringen. So erfahren sie auch ihre Grenzen, z.B. dort, wo das Recht der Anderen beginnt.

In der Kita Cornelius haben die Kinder ihre festen Bezugsgruppen, zu denen sie gehören. Im Tagesverlauf, bei besonderen Festen oder Aktivitäten gibt es vielfältige Möglichkeiten, sich gruppenübergreifend zu begegnen.

5.9 Übergänge gestalten

5.9.1 Übergang zum Elementarbereich

Nach der Krippenzeit hat das Kind die Möglichkeit hausintern in den Kindergarten zu wechseln. Da das Kind und die Eltern das Haus und das Personal schon weitgehend kennengelernt haben, gestaltet sich die Eingewöhnung problemlos. Der Übergang wird in

Zusammenarbeit vom Krippen –und Kindergartenteam individuell gestaltet. Begleitet von einer vertrauten Erzieher:in erkundet das Kind regelmäßig den Alltag im Kindergarten: das Freispiel, das gemeinschaftliche Singen, das Mittagessen. Sobald das Kind in der Gruppe seinen Platz gefunden hat und für das Abenteuer „Kindergartenkind“ bereit ist, wird es von der Gruppe herzlich aufgenommen. Der Übergang wird immer um den dritten Geburtstag des Kindes gestaltet.

Schon die ganz Kleinen begegnen täglich den großen Kindern und pädagogischen Fachkräften, auch im Außengelände oder bei Festen der Kindertagesstätte. Der Weg vom Krippen- in den Elementarbereich wird so kontinuierlich vorbereitet.

Einen Monat vor dem Wechsel in die Elementargruppe, besucht das Kind mit einer Krippenerzieherin zu vereinbarten Zeiten die neue Gruppe und lernt dort die Kinder und seine/ihre Gruppenerzieherin näher kennen. Der Übergang wird auf diese Weise fließend und entspannt gestaltet. Ebenfalls in dieser Zeit (ca. 6 Wochen vorher) werden die Kinder schrittweise daran gewöhnt, mittags nicht mehr zu schlafen.

5.9.2 Übergang zur Grundschule / Vorschulkonzept der Kita Cornelius

Mit ca. 4 ½ Jahren werden Eltern in Hamburg vor die Entscheidung gestellt, ob ihre Kinder das Jahr vor der Grundschule in einer Vorschule oder in einer Kita verbringen sollen. Diese Entscheidung ist maßgeblich für die Bewältigung des Übergangs von der Kita zur Schule. Voraussetzung für ein gutes Gelingen ist Beratung und Zusammenarbeit der Institutionen und Eltern. Im Folgenden wird das Konzept der ev. Kita Cornelius vorgestellt, welches sich aus diesen verschiedenen Komponenten zusammensetzt:

- Kitainterne Prozessziele und Ideen zur Gestaltung des Vorschuljahres
- Qualitätsanforderungen des Trägers (entsprechend des BETA-Bundesrahmenhandbuchs)
- Konzept des Hamburger Kita-Brückenjahres; zu diesem Konzept haben Hamburger Kita-Anbieter einen gemeinsamen Qualitätsrahmen erarbeitet
- Hamburger Bildungsempfehlungen

5.9.2.1 Übergang, Statuswechsel und Kompetenzen

Der Übergang von der Kita zur Schule ist für die Kinder eine große Herausforderung. Sind sie eben noch die Großen in der Kita gewesen, müssen sie sich im nächsten Moment damit auseinandersetzen die Kleinsten an der Schule zu sein. Tagesabläufe, Strukturen, Ansprechpersonen und Freund:innen verändern sich. Um diesen Übergang gut zu bewältigen bedarf es einer individuellen Förderung der verschiedenen Kompetenzbereiche und deren Stärkung. Wir unterscheiden zwischen überfachlichen Kompetenzen und fachlichen Kompetenzen. Zu den fachlichen Kompetenzen zählen z.B. Sprache, Mathe, Forschen, Motorik, etc. (siehe unten). Die überfachlichen Kompetenzen werden in allen Lebenslagen benötigt um jegliche Form von Übergängen gut zu bewältigen.

Einen großen Teil der pädagogischen Arbeit im Brückenjahr macht die Förderung der emotionalen Kompetenzen aus.

Erleben Kinder positive Lernerfahrungen, haben sie z.B. eine Aufgabe gut bewältigt oder eine Lösung für ein Problem gefunden, stärkt dies ihre emotionale Kompetenz. Im Brückenjahr werden alle Kinder in Situationen begleitet, in denen sie diese Erfahrungen machen dürfen. Stolz sein auf das Erreichen eines Ziels gehört ebenso dazu wie den

Umgang mit Misserfolgen gut zu bewältigen. Beides kann die Motivation stärken, wenn die Kinder zukünftig vor neuen Aufgaben stehen. Drei wichtige Ziele für ein erfolgreiches Brückenjahr sind, dass die Kinder folgende Kompetenzen erlangen:

- Selbstwirksamkeit (Vertrauen in eigene Fähigkeiten)
- Selbstbehauptung (eine eigene Meinung bilden und dafür einstehen)
- Selbstreflexion (eigene Fähigkeiten gut einschätzen und einsetzen)

Außerdem ist die Stärkung von sozialen Kompetenzen ein wichtiger Bestandteil des Brückenjahres. Der Umgang miteinander wird in vielen Alltagssituationen geübt. Sich gegenseitig zuhören, andere Meinungen nachzuvollziehen und seine eigene zu äußern, Fairness, Gerechtigkeit und Regeln zu beachten sind nur ein Bruchteil der sozialen Kompetenzen, welche „nur“ beim Spielen erlangt werden. Auch angeleitete Angebote, wie z.B. ein Gesprächskreis, Kinderkonferenzen oder der Besuch auf der Tierwiese stärken die sozialen Kompetenzen.

Bei Kindern, die im Rahmen der Eingliederungshilfe betreut werden, besteht die Möglichkeit, in der Vorschularbeit punktuell durch einen Therapeuten begleitet zu werden. Die Kinder lernen in verschiedenen Kontexten im Vorschuljahr, sich für Dinge einzusetzen (Engagement), Lernmotivation und Ausdauer. An diese ebenfalls überfachlichen Kompetenzen werden sie langsam herangeführt. So werden beispielsweise Lerneinheiten von anfangs wenigen Minuten, bis später einer halben Stunde oder länger erprobt und Lernerfolge geschaffen.

Für die fachlichen Kompetenzen werden sowohl gezielte Angebote gemacht, als auch situationsbedingtes Lernen unterstützt. Das wöchentliche Angebot der fachlichen Kompetenzen umfasst 3 Bereiche:

5.9.2.2 Mathe

Hier machen die Kinder erste mathematische Grunderfahrungen. Sie lernen Zahlen kennen, erfahren den Umgang mit Mengen, Größen und Formen. Basis hierfür ist das Programm „Zahlenland“. Im Zahlenland wechseln sich spielerisch praktische und theoretische Angebote ab. So lernen die Kinder den ganzheitlichen Umgang mit Zahlen.

5.9.2.3 Forschen

Beim Forschen erlangen die Kinder naturwissenschaftliche Grundkenntnisse. Mit einer Ameise Namens Fred werden sie vor verschiedenste Herausforderungen gestellt. Die Lösungen und Erkenntnisse werden gemeinsam erarbeitet und erlebt. Neben naturwissenschaftlichen Ansätzen üben die Kinder hier lösungsorientiertes Denken.

5.9.2.4 Sprache

Die Sprache gilt als fundamentales Element für das Brückenjahr und ist in allen Angeboten integriert. Gezielt wird einmal wöchentlich mit den Kindern Sprache erfahren und geübt. Mit Wuppi (einem Fabelwesen aus dem All) wird eine Grundlage für phonologisches Wissen geschaffen. Kinder erleben, dass Sprache aus Sätzen, Sätze aus Wörtern, Wörter aus Silben und Silben aus Lauten gebildet werden. Sie reimen und suchen nach Wortgruppen. Sprache wird außerdem in Liedern und in der Schriftsprache erfahren. Vorlesen, aber auch eigene Geschichten und Erlebtes wiedergeben sind wichtige Bestandteile.

Im Rahmen jeder Vorschuleinheit werden für die Schulfähigkeit relevante Fähigkeiten und Fertigkeiten geübt:

- Graphomotorik
- visuelle Differenzierung
- phonologische Bewusstheit
- Konzentration
- die Bereitschaft, sich auf fremdbestimmte Angebote einzulassen
- Teamarbeit
- Selbständigkeit im Umgang mit den eigenen Arbeitsmaterialien (z.B. Stifte anspitzen, Arbeitsblätter abheften, aufräumen)

5.9.2.5 Struktur + Aufbau des Brückenjahres

Die Kita Cornelius hat sich für das Brückenjahr folgende Ziele des Trägers zur Aufgabe gemacht:

- „Die Kinder freuen sich auf den Schulbesuch und das Lernen in der Schule
- Die Kinder gewinnen einen ersten Einblick in die personellen, inhaltlichen und organisatorischen Bedingungen in der Schule.
- Im intensiven Austausch baut sich ein Vertrauensverhältnis zwischen der Kita, den Lehrenden und den Eltern auf.“ (QM-Handbuch Ev.-Luth. Kirchenkreis Hamburg-Ost 0 K 2.18 „[Übergang von der Kita zur Schule](#)“)

In der Zielumsetzung hat sich eine Struktur entwickelt, welche nicht starr ist, sondern sich flexibel in jedem neuen Vorschuljahr den Gegebenheiten anpassen lässt.

Ein Jahresablauf sieht dabei wie folgt aus:

August – Mitte Oktober	Vorstellung der 4 ½-jährigen in der Kita
Mitte Oktober – Anfang Januar	Vorstellung der 4 ½-jährigen in der Schule
Oktober/November	Info-Elternabend für die zukünftigen Vorschuleltern
Mitte Oktober – Ende Januar	Anmeldezeitraum für die Vorschulklassen in der Schule
Januar	Anmeldezeitraum für die 1. Klassen in der Schule
April	Abfrage der Kita über Teilnahme am Vorschuljahr in der Kita
Juni/Juli	Elterninformationsschreiben für den Vorschulbeginn in der Kita
Juli	Abschied der Kinder, welche die Kita verlassen
Ende Juli – Anfang August	Feier und Gottesdienst zu Beginn des Vorschuljahres in der Kita
April - Mai	Elterngespräche über die im Vorschuljahr erlangten Kompetenzen
Juli	Abschiedsfest der Vorschulkinder

Im Rahmen der Werkstattpädagogik in der Kita Cornelius steht für die Vorschulkinder der Projektraum/Lernwerkstatt zur Verfügung.

Zu Beginn des Vorschuljahres findet das Vorschulprogramm, im Rahmen einer Eingewöhnungsphase, verpflichtend statt. Dies dient dazu, dass die Kinder alle Bereiche ausführlich kennenlernen. Danach ist die Teilnahme freiwillig. Die Gruppenkonstellation und Größe richtet sich in jedem Jahr nach der Anzahl der teilnehmenden Brückenjahrkinder. Gemeinsame Kreise finden in den Stammgruppen und zu Beginn jeder Einheit im Vorschulangebot statt. Diese richten sich nach den Themenfeldern und tagesaktuellen Anlässen und fördern in ihrer Ganzheitlichkeit sowohl fachliche als auch überfachliche Kompetenzen.

Das Vorschulprogramm ist vormittags zwischen dem Frühstück und dem Mittagessen. Dabei findet, an jeweils einem Tag in der Woche, Sprache, Mathe, Forschen und der Besuch der Tierwiese statt.

Darüber hinaus werden im Jahr Ausflüge und unregelmäßige Termine angeboten;

- Wald- bzw. Heidetage – ein Ranger in der Fischbeker Heide bringt den Vorschulkindern die Natur nahe.
- Verkehrserziehung – der Stadtteilpolizist kommt in die Kita und übt mit den Kindern den sicheren Umgang im Verkehr.
- Starke-Kinder-Hamburg-Kurs (www.starke-kinder-hamburg.de) – an 6 Terminen wird aktive Präventionsarbeit gegen alle Formen von Gewalt mit den Kindern durchgeführt. Sie lernen ihre eigenen Stärken kennen und einzusetzen (kostenpflichtig).
- Nach Möglichkeit: Besuch der freiwilligen Feuerwehr Fischbek, Teilnahme bei „Hamburg räumt auf“, Besichtigung des örtlichen Recyclinghofs, Besuch der Holzwerkstatt Käsebier, kleine Ausflüge in die Umgebung

5.9.2.6 Dokumentation der Vorschulinhalte

- die Kinder führen Mappen für die einzelnen Vorschulfächer, in denen Arbeitsblätter und Arbeiten zu den einzelnen Themen abgeheftet werden
- im Wochenplan können die Eltern die stattgefundenen Einheiten mit dem bearbeiteten Thema einsehen; die jeweilige Themenkarte aus dem Ordner (Wuppi, Forschen mit Fred) hängt daneben aus.
- ein farbig gestalteter Stundenplan macht den Ablauf der Vorschulwoche für die Kinder ersichtlich.
- an der Vorschultür hängt ein flexibler Wochenplan, an dem die Kinder sehen können, wann welche Einheit stattfindet (falls es Ausfälle oder Verschiebungen durch Krankheit oder Urlaub gibt).
- Fotos, die im Rahmen der Vorschularbeit gemacht werden, kommen ins Portfolio der Kinder.

5.9.2.7 Zusammenarbeit Schule

Im Rahmen der Viereinhalbjährigenuntersuchung gibt es ein Kooperationstreffen mit der nächstgelegenen Grundschule.

Es findet einmal im Vorschuljahr ein Schnuppertag in der örtlichen Grundschule statt.

Eltern von Kindern in der Eingliederungshilfe werden bei der Wahl der passenden Schule unterstützt und ggf. an entsprechende unterstützende Angebote verwiesen (z.B. ReBBz).

Die Kita Cornelius hat ein erfolgreiches Brückenjahr erreicht, wenn sie starke, selbstbewusste und fröhliche Kinder mit einem guten Vertrauensverhältnis in die Grundschule entlassen kann und viele Brücken für den Übergang schaffen konnte, um ihn für die Kinder zu erleichtern.

5.10 Ernährung – Mahlzeiten

Eine ausgewogene Ernährung spielt für die gesunde seelische, geistige und körperliche Entwicklung eines jeden Kindes eine wichtige Rolle. Deshalb hat es sich die Kindertagesstätte Cornelius zu ihrer Aufgabe gemacht, die Kinder an eine ihre Entwicklung förderliche Ernährung heranzuführen.

Bei der Ernährung der Kinder achten wir auf *reichlich*: pflanzliche Lebensmittel, viel Obst und Gemüse sowie Getränke, *mäßig*: tierische Lebensmittel, *sparsam*: fett- und zuckerreiche Nahrung.

In der Küche bereiten wir den Kindern an vier Tagen in der Woche ein ausgewogenes Frühstück und täglich ein Mittagessen frisch zu. Dabei gehen wir auf individuelle Nahrungsunverträglichkeiten mit besonderer Kost ein. Der Speiseplan ist abwechslungsreich und nach allen Kriterien für optimale Ernährung zusammengestellt.

Die Lebensmittel beziehen wir vom ortsnahen Gemüsehändler und Schlachter, sowie vom Frischdienstlieferanten. Auf Fertigprodukte verzichten wir weitestgehend. Die Hygienerichtlinien nach HACCP werden streng beachtet. Eventuelle Zusatzmittel sind auf einem Plan, der neben dem Speiseplan hängt, einzusehen.

Neben der ausgewogenen Nahrung geben Mahlzeiten den Kindern eine zeitliche Tagesstruktur, an der sie sich orientieren können.

Gesund ernähren heißt in der Kindertagesstätte Cornelius nicht nur auf eine ausgewogene Kost zu achten, sondern verantwortungsvoll und bewusst mit Nahrung umzugehen. Deshalb beziehen wir die Kinder aktiv ein, indem sie unter anderem Lebensmittel probieren, Speisen mit zubereiten, sich ein Essen wünschen, Essgewohnheiten berücksichtigen, gemeinsam den Tisch decken, Mahlzeiten bewusst und in angenehmer Atmosphäre einnehmen, und eigene Bedürfnisse wahrnehmen lernen, z.B. sich dazu äußern, wann sie gesättigt sind.

5.11 Inklusion und Integration

Die Kinder und ihre Familien, welche die Kindertagesstätte besuchen, repräsentieren die Vielfalt der Welt, in der wir leben. Diese Vielfalt schätzen wir als eine kostbare Ressource. Wir setzen auf eine vorurteilbewusste Erziehung und Bildung, bei der jedes Kind gleichberechtigter Teil der Gemeinschaft ist, ungeachtet des Geschlechts, der sozialen und kulturellen Herkunft, der Begabungen und Einschränkungen. Wir fördern das selbstverständliche und respektvolle Zusammenleben von Kindern aus unterschiedlichen Lebenssituationen im gemeinsamen Spielen und Lernen und unterstützen eine möglichst umfassende Teilhabe aller Kinder am Alltag der Kindertagesstätte. Wir gehen auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes ein und schaffen die Voraussetzungen dafür, dass sich jedes Kind entsprechend der individuellen Möglichkeiten entwickeln kann.

Die Bildungsangebote und Materialien stimmen wir auf die unterschiedlichen körperlichen, emotionalen, sozialen und geistigen Möglichkeiten der Kinder ab. Das Gebäude und das Gelände der Kindertagesstätte sind barrierefrei und behindertengerecht gestaltet.

Diese Pädagogik der Vielfalt ist für uns ein erkennbares Merkmal und Ausdruck eines gelebten christlichen Menschenbildes.

Seit 2012 sind wir eine Integrationskita. In unserer Kita wird das Zusammenleben von Kindern mit und ohne Behinderung durch unser Team begleitet. Unser Ziel ist es, jedem Kind, je nach individueller Entwicklung, nach seinem Ressourcenreichtum und seiner Kompetenz Bildung und Förderung zu ermöglichen. Kinder, die Eingliederungshilfe benötigen, erhalten besondere Förderung. Bei Bedarf kommen Therapeuten in unser Haus, um den Kindern individuelle Therapien anzubieten.

*Stattdessen
Anstatt mit Dir zu gehen,
werde ich mit Dir kriechen.
Anstatt mit Dir zu reden,
werde ich andere Wege finden,
mit Dir zu kommunizieren.
Anstatt mich darauf zu konzentrieren,
was Du nicht kannst,
werde ich für das, was Du kannst,
mit Liebe belohnen.
Anstatt Dich zu isolieren,
werde ich Abenteuer für Dich erschaffen.
Anstatt dich zu bemitleiden,
werde ich dich achten.
-Huygen Hilling-*

Die Integration von Menschen mit Behinderung und jenen, die davon bedroht sind, ist ein Prozess, der beiderseitiges Lernen und Akzeptieren erfordert.

Dieser gesamtgesellschaftliche Prozess beginnt bei den Kindern.

Ziel ist die Inklusion aller.

Bedeutung der Integration in der Kindertagesstätte die unmittelbare soziale Umgebung bietet Chancen und Wege für alle Kinder, Familien und Mitarbeiter:innen, Chancengleichheit herzustellen und zu gegenseitiger Akzeptanz und einem guten Miteinander zu finden.

Von Behinderung bedrohte Kinder und Kinder mit Behinderung sowie deren Familien erfahren Unterstützung bei der Bewältigung der Folgen ihrer Behinderung auf allen Ebenen.

die Eigenheiten der Kinder werden berücksichtigt und mit Behutsamkeit und Geduld darauf hingewirkt, dem Kind Selbsthilfestrategien zur Bewältigung des Alltags zu vermitteln

und somit die Lebensqualität der Kinder und Familien zu erhöhen. Hierbei stehen die Stärken der Kinder im Fokus

Ziele im integrativen Prozess auf dem Weg zur Inklusion:

Für das Kind:

- Unterstützung bei der Anbahnung sozialer Kontakte / gemeinsamer Spielsituationen (auch außerhalb des Kitaalltags)
- Möglichkeiten schaffen, die Stärken und Kompetenzen des Kindes im Alltag, aber auch bei Projekten einzubringen und somit ein Erleben der Selbstwirksamkeit zu fördern
- Unterstützung, die eigene Andersartigkeit zu akzeptieren: Aufbau von Frustrationstoleranz, Leistungsgrenzen erkennen und ohne negative Konnotation anerkennen, Stärken erkennen und ausbauen
- Hilfe im Umgang mit anderen Kindern: Regeln lernen und einhalten, Unterstützung in der Kommunikation, sich als Teil einer Gemeinschaft/Gruppe erleben (z.B. durch die gemeinsame Bewältigung einer Aufgabe)

Für die Eltern:

- Unterstützung bei allen Belangen zur Förderung, Entwicklung und Erziehung ihres Kindes; ggf. Vermittlung entsprechender Hilfsangebote
- die Eltern darin bestärken, selbstbewusst und aktiv an Aktivitäten der Kita und im weiteren sozialen Umfeld teilzunehmen
- Unterstützung beim Aufbau von Kontakten zu anderen Familien
- Familien nicht behinderter Kinder ermutigen, bei gemeinsamen Aktivitäten Erfahrungen mit den Familien behinderter Kinder zu teilen und Kontakte auszubauen

Für die Mitarbeiter:

- Auseinandersetzung mit dem eigenen Menschenbild und der inneren Haltung bezüglich Menschen mit Behinderung; daraus resultierend Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns
- Aneignung spezifischen Fachwissens über
- Arten, Ausprägung und Auswirkungen verschiedener Arten von Behinderung
- Alternative Formen der Kontaktaufnahme und Kommunikation
- Aneignung spezieller Fähigkeiten zur Bewältigung der Aufgaben in der integrativen Arbeit (Verfassen von Berichten, Kenntnisse über das Gutachtenwesen in der Eingliederungshilfe, Kenntnis der rechtlichen Grundlagen etc.)
- Förderung der Elternarbeit

Für die Kinder ohne Behinderung:

- positives Erleben von Diversität ermöglichen:
- durch Aktivitäten, Projekte und gemeinschaftliche Aufgaben, an denen alle teilhaben und jeder etwas einbringen kann
- idealerweise bildet sich auch im Team Diversität ab

- Fragestellungen zum Anderssein werden aufgegriffen und mit geeigneten didaktischen Mitteln bearbeitet

Konkrete Maßnahmen der integrativen Arbeit

Die Kita Cornelius ist barrierearm. Alle Räume sind ebenerdig und der Haupteingang ist mit einer flachen, fest installierten Rollstuhlrampe ausgestattet.

Die großzügige Raumgestaltung sowie die breiten Flure ermöglichen auch mit Rollstuhl oder Gehhilfen eine bequeme und sichere Fortbewegung.

In einem Waschraum stehen eine rollstuhlgerechte Kindertoilette sowie eine ebenerdige Dusche zur Verfügung.

Mehrere Mitarbeiter:innen, darunter auch Vollzeitkräfte, verfügen über eine heilpädagogische Zusatzqualifikation.

Die Gestaltung der pädagogischen Räume und auch das große Außengelände bieten den Kindern neben vielen Spielanregungen zahlreiche Rückzugsmöglichkeiten.

Für die therapeutischen Einheiten und ruhige Angebote (Entspannung, Traumreisen, Einzelförderung in ruhiger Umgebung) steht ein gut ausgestatteter Therapieraum in einem wenig frequentierten Seitenflügel des Gebäudes zur Verfügung.

Die offene Werkstattarbeit im Vormittagsbereich ermöglicht allen Kindern, eigenen Impulsen und Spielideen nachzugehen. Kinder mit besonderem Förderbedarf werden hierbei bedarfsgerecht durch die heilpädagogischen Fachkräfte begleitet und unterstützt, um ein hohes Maß an Teilhabe zu ermöglichen.

Des Weiteren umfasst die Unterstützung der Kinder alle Belange im alltagspraktischen Bereich: Hilfe beim An- und Ausziehen, Windel wechseln / Unterstützung beim Toilettengang, wenn nötig Begleitung der Mahlzeiten.

Das Einüben dieser Tätigkeiten kann ein Ziel im Förder- und Behandlungsplan darstellen.

Der Weg in die Eingliederungshilfe und wie es dann weitergeht:

Im pädagogischen Alltag fällt eine Entwicklungsverzögerung oder sonstige Besonderheit in der Entwicklung des Kindes auf:

- die pädagogische Fachkraft sucht das Gespräch mit den Eltern
- ggf. in Zusammenarbeit mit behandelnden Kinderärzt:innen werden weitere Maßnahmen festgelegt
- falls das Kind daraus resultierend Eingliederungshilfe in der Kita erhalten soll, schreibt die Fachkraft einen Kurzbericht für die begutachtende Stelle und unterstützt die Eltern bei der Beantragung (z.B. durch Aushändigen des entspr. Formulars)
- ist das Kind noch im Krippenalter besteht die Möglichkeit, heilpädagogische Frühförderung zu implementieren; diese erfolgt in der Regel durch ein Interdisziplinäres Frühförderzentrum (IFF). Außerdem kann je nach Schwere der Beeinträchtigung zusätzliche personelle Ausstattung beantragt werden.

Es liegt ein Gutachten zur Eingliederungshilfe behinderter oder von Behinderung bedrohter Kinder vor:

- das Kind erhält die im Gutachten vorgesehenen Therapien sowie heilpädagogische Förderung / Assistenz im Kitaalltag
- die Fachkraft steht im Austausch mit Therapeuten, Eltern und ggf. begutachtender Stelle

- die Fachkraft verfasst gem. LRV in Zusammenarbeit mit den Therapeut:innen einen Förder- und Behandlungsplan, in dem Entwicklungsziele sowie die Umsetzung zu deren Erreichung festgelegt werden.
- Die Entwicklung des Kindes wird im mindestens jährlich zu verfassenden Entwicklungsbericht zur Fortführung des Förder- und Behandlungsplans dokumentiert; dieser wird der begutachtenden Stelle in Absprache mit den Sorgeberechtigten rechtzeitig zur Verfügung gestellt
- Bevor das Kind die Einrichtung verlässt (z.B. wegen Einschulung) verfasst die Fachkraft einen Abschlussbericht

*„Inklusion ist keine Frage der politischen Korrektheit.
Sie ist der Schlüssel zum Wachstum.“
-Jesse James-*

5.12 Sexualpädagogische Konzept

Das Team der Kita hat gemeinsam ein sexualpädagogisches Konzept entwickelt.

Die pädagogischen Fachkräfte haben sich im Bereich 'Kindliche Sexualität' fortgebildet und wissen um deren Bedeutung für die psychosoziale Entwicklung.

Die Kinder sollen lernen, die eigene Sexualität zu bejahen, den eigenen Körper wahrzunehmen, zu akzeptieren und ein positives Körpergefühl zu entwickeln.

Eine kindgerechte Sexualerziehung bedeutet vor allem, Kinder in ihren Bedürfnissen und Gefühlen liebevoll zu begegnen. Wir wollen ihnen Begleitung und Hilfestellung bei der Identitätsfindung geben. Nur wenn ein Kind sich, den Körper und eigene Grenzen kennt, ist es in der Lage, auch die Grenzen anderer zu respektieren.

5.12.1 Einleitung - Entstehungsgeschichte des sexualpädagogischen Konzeptes

In der Kita Cornelius betreuen wir Kinder im Alter ab 8 Wochen bis zum Schuleintritt. Wir Erzieher:innen begleiten dabei die Kinder auf ihrem Weg ins Leben. Die sexuelle Entwicklung ist ein wichtiger Teil der Persönlichkeitsentwicklung und beginnt bereits im Mutterleib. Wie in allen Entwicklungsbereichen benötigen Kinder auch in diesem Bereich Begleitung. Sie lernen hier durch eigene Erfahrungen, Reaktionen ihrer Umwelt und durch Vorbilder.

Wir sehen es daher als unsere Aufgabe an, die Kinder ihrem Alter entsprechend, in diesem Entwicklungsbereich zu unterstützen.

Zu Beginn unserer Konzeptentwicklung mussten wir uns die Frage stellen, ob es notwendig sei, für die sexuelle Entwicklung und Begleitung von Kindern ein Konzept zu erstellen, und ob hierfür nicht der „normale Sachverstand“ ausreichen würde. Die Antwort auf diese Frage ist einfach und klar: Ja, wir brauchen ein Konzept mit professionellen Richtlinien. Jede:r von uns hat im Leben unterschiedliche Erfahrungen gemacht und dadurch unterschiedliche Erwartungen und Haltungen entwickelt, so auch zum Thema Sexualität. Um bestmöglich zusammen arbeiten zu können, ist es daher unerlässlich einen gemeinsamen Umgang zu diesem Thema zu gestalten und den Entwicklungsbereich kindliche Sexualität in unsere bestehende Konzeption zu integrieren.

Die Inhalte des Konzeptes sollen verständlich sein, sich an den Interessen, die in der Einrichtung beobachtet werden, orientieren und stets das Alter und den kognitiven Entwicklungsstand der Kinder berücksichtigen. Reaktionen von uns Erzieher:innen auf die Bedürfnisse der Kinder sollen nicht willkürlich geschehen bzw. erlebt werden, sondern transparent und nachvollziehbar sein.

Unter Berücksichtigung der kindlichen Entwicklung und dem Alter der Kinder, wollen wir offen und respektvoll mit dem Thema umgehen und die Kinder auf ihrem Erfahrungsweg begleiten und unterstützen. Wichtig ist uns, dass die geltenden Regeln gewahrt werden und Transparenz geschaffen wird. Wir wollen nicht tabuisieren oder bestrafen. Unser Umgang mit kindlicher Sexualität soll von Toleranz und Offenheit geprägt sein. Das Selbstbestimmungsrecht der Kinder soll unbedingt gewahrt werden. Wir bestärken die Kinder darin, dass ihr Körper nur ihnen gehört, sie über ihn bestimmen dürfen und sie jederzeit das Recht haben „nein“ zu sagen, wenn sie etwas nicht wollen. Auch wir Erwachsenen handeln im täglichen Miteinander grenzachtend und aufmerksam, um damit auch den Kindern als Modell zu dienen.

Mit Hilfe des Konzeptes wollen wir ebenfalls einen präventiven Beitrag dahingehend leisten, Kinder vor sexuellen Übergriffen durch Kinder zu schützen.

5.12.2 Kindliche Sexualität in Krippe und Kindergarten

Sexualität und Körpererfahrung sind natürliche Entwicklungsschritte, die zum „Menschsein“ dazu gehören und unser individuelles und gesellschaftliches Leben von Geburt an prägen.

Bereits Neugeborene erforschen aktiv ihren Körper, suchen den Kontakt zu ihrem Gegenüber und genießen Berührungen, Zärtlichkeiten, Küsse und Umarmungen. Durch ihre Umwelt erfahren sie Wärme, Berührungen und Fürsorge, erleben aber auch Regeln, Einschränkungen und Verhaltensunsicherheiten. Unser Erleben von Sexualität ist somit geprägt von individuellen, sozialen und kulturellen Erfahrungen, Normen und Wertvorstellungen (vgl. BZgA).

In der Kita Cornelius erleben wir die Kinder auf einer vielfältigen Entdeckungstour bezüglich ihrer Sexualität, die sich je nach Altersstufe unterscheidet. Wir beobachten z.B. in der Krippe Körpererkundungen, Selbstbefriedigung und den Prozess des Trockenwerden, im Elementarbereich Körpererfahrungen, sexualisierte Sprache und Doktorspiele. Dies sind Bestandteile der kindlichen Sexualität (1), die es immer zu unterscheiden gilt von der Erwachsenensexualität (2).

1: Kindliche Sexualität ist spielerisch und spontan. Sie ist nicht auf zukünftiges Handeln ausgerichtet. Das Erleben des Körpers mit allen Sinnen steht im Vordergrund. Kinder sind unbefangen und suchen Nähe und Geborgenheit. Sexuelle Handlungen werden nicht bewusst als Sexualität wahrgenommen.

2: Erwachsenensexualität ist zielgerichtet und absichtsvoll. Sie orientiert sich an Befriedigung und Entspannung. Sie ist oftmals befangen und beziehungsorientiert. Es gibt einen bewussten Bezug zur Sexualität.

Zum Einstieg in die Thematik möchten wir im Folgenden, einen kleinen Exkurs in die Entwicklungsstufen kindlicher Sexualität geben.

Altersstufe 1-3 Jahre

In dieser Altersstufe beziehen sich die Kinder in ihrer Sexualität auf sich selbst. Kindlich-sexuelle Handlungen entsprechen nicht dem sexuellen Erleben von Erwachsenen.

Im 1. Lebensjahr dient der Mund als Haupt – Lust – und Erfahrungsquelle. Körperteile und Gegenstände werden durch Berühren, Saugen, Lutschen, Beißen und Ähnliches erkundet. Erste Körpererfahrungen erleben Kinder durch Kuseln, Schmusen, Streicheln. Schon sehr kleine Kinder beschäftigen sich mit Freude allein oder mit anderen Gleichaltrigen mit ihrem Körper. Sie erleben schöne Gefühle bei der Berührung ihrer Geschlechtsteile. (Orale Phase)

Im 2. Lebensjahr nehmen sexuelle Aktivitäten zu. Die Kinder entdecken ihre Genitalien als Lustquelle und deren Stimulation durch eigene Berührungen. Diese können benannt werden, ebenfalls der Unterschied zwischen Mädchen (Frau) und Junge (Mann). In diesem Alter beginnt die Schließmuskelbeherrschung, das Interesse an den eigenen Ausscheidungen und damit einhergehend die Macht über den eigenen Körper. (Anale Phase)

Am Ende des 2. Lebensjahres, bzw. zum Anfang des 3. Lebensjahres wächst die Neugierde an den Geschlechtsteilen anderer. Die eigenen werden untersucht und anderen gezeigt. Kinder schauen gerne anderen Kindern beim Wickeln und Toilettengang zu. Kinder

erleben sich selbst als Mädchen oder Junge. Sie erkennen (geschlechtsspezifische) Unterschiede besonders an Äußerlichkeiten, wie z.B. Frisuren oder Kleidung.

Altersstufe 3-6 Jahre

Ein wesentlicher Unterschied zur Altersstufe 1-3 Jahre ist, dass sich die Sexualität der Kinder in diesem Alter nicht nur auf den eigenen Körper, sondern auch auf den Körper des Anderen bezieht, wobei das Geschlecht dabei zweitrangig ist.

Die Kinder stellen erste Fragen zur Fortpflanzung und den Funktionen ihrer Körper. Sie beginnen ihren Körper und den des Gegenübers zu erforschen. Bei Doktorspielen mit Gleichaltrigen untersuchen die Kinder gegenseitig ihren Intimbereich. Sie können Geschlechtszuordnung an äußeren Merkmalen erkennen (z.B. Penis oder Scheide) und Geschlechtsteile mit Namen benennen.

Die Kinder zeigen ein wachsendes Interesse an ihren Körpern und dem Lustempfinden. Quellen sexueller Erregung können hier z.B. Bewegungsspiele wie Wiegen, Schaukeln und das Reiten auf den Knien sein, oder ein intensiver Körperkontakt wie Kuscheln und Streicheln.

Ihre Geschlechterrolle testen die Kinder manchmal teilweise überdeutlich aus. Dies resultiert vor allem aus der gesellschaftlichen Erwartung an ihre Geschlechter. Spielzeuge, Werbung, Kleidung und wertende Kommentare signalisieren den Kindern deutlich deren zugeordnete Geschlechterrolle und lassen wenig Platz zum anderssein. Dabei ist es umso wichtiger, auch die Vielfalt zuzulassen und Erfahrungsräume im Feld der Geschlechter (z.B. durch Verkleiden) anzubieten. Es tut den Kindern mehr als gut (besonders mit Rückhalt und Erlaubnis der Erwachsenen), die Vielfalt der Rollen einzunehmen, zu spüren und zu erleben. Dies ermöglicht ihnen ihren Platz im Leben frei wählen zu können.

Im sechsten Lebensjahr beginnen Kinder sich überwiegend gleichgeschlechtlichen Spielkamerad:innen zuzuwenden. Sie möchten zu einer Gruppe gehören und ihre Unsicherheit ablegen, die teilweise in der Gesellschaft dem „Anderssein“ gegenüber vermittelt wird.

5.12.3 Ziele des sexualpädagogischen Konzepts

Das sexualpädagogische Konzept bietet uns einen Leitfaden, mit welchem wir transparent, offen und professionell handeln können und gemeinsame Ziele für die Kinder und uns Erwachsene erarbeitet haben. Diese Ziele stehen im Mittelpunkt unseres täglichen Handelns.

Die Kinder sollen die Möglichkeit haben ...

... ein positives Selbstbild zu entwickeln.

... einen verantwortungsvollen Umgang mit sich und anderen zu erlernen.

... ihre Geschlechteridentität, ihr Rollenbild und ihre Persönlichkeit kennenzulernen, auszutesten und auszubilden.

... ihren eigenen Körper kennenzulernen und wahrzunehmen.

... Grenzen zu setzen, zu spüren und zu erkennen.

... selbstbestimmt zu leben.

... ihren Alltag in der Kita Cornelius, Regeln, Abläufe und Rituale mitzubestimmen.

Wir Erzieher:innen wollen mit unserem Handeln ...

... Transparenz schaffen im Hinblick auf Regeln und Umgangsformen mit kindlicher Sexualität und sexuellen Übergriffen unter Kindern.

... Offenheit schaffen.

... selbstbestimmtes Leben unterstützen und fördern.

... Vorbild sein.

... Raum für Partizipation schaffen.

5.12.4 Umgang mit kindlicher Sexualität in der Kita Cornelius

Im täglichen Miteinander erleben wir und die Kinder vielfältige Momente, in denen kindliche Sexualität und deren Entwicklung uns begegnen und herausfordern. Kinder stellen Fragen, erkunden neugierig ihren Körper, spielen Doktorspiele und finden sprachliche Begrifflichkeiten für ihren Körper und dessen Funktionen. Um ein gemeinsames Handeln im Alltag zu ermöglichen, ist es im Folgenden wichtig, einen Blick auf den Umgang mit kindlicher Sexualität in der Kita Cornelius zu werfen und zu definieren, was wir gerne zulassen und wo wir Verhalten begrenzen. Dies schafft für Kinder, Erzieher:innen und Eltern Transparenz.

5.12.5 Was sollen die Kinder im Rahmen der Sexualerziehung lernen dürfen?

Offenheit für alle Familien- und Beziehungsmodelle

Wir möchten den Kindern vermitteln, dass es verschiedene Familien- und Beziehungsmodelle gibt. Diese Modelle können in der heutigen Zeit sehr unterschiedlich sein. Es gibt nicht nur Mann und Frau, sondern u.a. auch gleichgeschlechtliche Ehen, Patchwork Familien, Adoptiv- und Pflegeeltern sowie Familien mit nur einem Elternteil. Wir möchten den Kindern eine wertfreie Haltung gegenüber allen bestehenden Familien- und Beziehungsmodellen vermitteln und Akzeptanz schaffen für neue, individuelle Wege Familie und Partnerschaft zu leben.

Selbstbestimmung und Grenzen

Die Kinder sollen darin gestärkt, unterstützt und sensibilisiert werden, selbst entscheiden zu dürfen, was sie möchten und was nicht. Wir möchten den Kindern vermitteln, dass die Grenzen, die sie bestimmen und setzen dürfen, von den Beteiligten wahrgenommen und respektiert werden. Alle Kinder werden darin bestärkt ihre eigenen Grenzen deutlich zu machen und diese zu vertreten.

Wir Erzieher:innen sensibilisieren unsere Haltung, verstärkt auch auf Körperhaltung, Mimik und Gestik der Kinder zu achten, die uns nicht verbal äußern können, was sie möchten und was nicht (z.B. Wickeln in der Krippe). Wir fragen deutlich und häufiger nach, um Missverständnisse zu vermeiden.

Gleichwertigkeit von Mädchen und Jungen

Wir möchten den Kindern vermitteln, dass Kinder in ihren Geschlechterrollen gleichwertig sind. Jungen und Mädchen müssen nicht gesellschaftlichen Normen entsprechen, sie dürfen anders sein und sich ohne Einschränkungen in verschiedensten Rollen ausprobieren.

Sachwissen

Wir möchten den Kindern einen offenen Umgang mit dem Thema kindliche Sexualität und der Frage „Wie funktioniert mein Körper und wie funktioniert Fortpflanzung“ vermitteln. Wir stehen den Kindern bei Fragen über den eigenen Körper und was mit diesem passiert, zur Seite und gehen behutsam auf dieses Thema ein.

Spielmöglichkeiten anbieten

Die Kinder dürfen sich im Alltag frei entwickeln und ausprobieren. Hierfür gibt es einen festen Rahmen, in dem es Grenzen und Regeln gibt. Diese wurden gemeinsam mit den Kindern festgelegt und besprochen. Alle Beteiligten orientieren sich daran. Wir haben ein Auge auf die Einhaltung der Regeln und Grenzen. Dies ermöglicht den Kindern einen freien Umgang mit kindlicher Sexualität, der auch Raum für Doktorspiele lässt.

Sprache

Kinder sollen eine Sprache für ihren Körper, seine Funktionen und Bedürfnisse erhalten. Zudem sollen sie lernen ihre Grenzen zu benennen, Grenzverletzungen mitzuteilen und Stellung zu beziehen.

5.12.6 Umgang mit kindlicher Sexualität: Möglichkeiten und Regeln

Wickelsituation in der Krippe und im Elementarbereich

Die Kinder dürfen selbst entscheiden, ob andere Kinder beim Wickeln zuschauen dürfen oder nicht. Krippen- und Elementarkinder können und dürfen das verbal äußern. Bei den Krippenkindern, die sich sprachlich nicht äußern können, ist besonders auf Mimik, Gestik und Körperhaltung zu achten.

Die Kinder dürfen mitentscheiden, von wem sie gewickelt werden möchten.

Doktorspiele

Doktorspiele (auch ungestört) sind erlaubt, unter Einhaltung der hier aufgeführten Regeln:

1. Keine Doktorspiele zwischen Krippen- und Elementarkindern oder anderen Kindern wo ein Machtgefälle besteht.
2. Gegenseitiges Anfassen ist erlaubt, unter Berücksichtigung von Alter, Größe und Rolle der betroffenen Kinder in der Gruppe

3. Darauf achten, dass kein Machtgefälle entsteht bzw. ausgenutzt wird. Die Freiwilligkeit aller Beteiligten hat oberste Priorität
4. Gegenseitiger respektvoller Umgang miteinander, unter Wahrung der Grenzen aller Beteiligten
5. Keine Gegenstände in Körperöffnungen stecken
6. „Nein“ wird in allen Lautstärken akzeptiert. Das Spiel wird sofort beendet, wenn eine Person dies verbal oder nonverbal äußert
7. Einhaltung von Regeln
8. Im Vorfeld werden mit den Kindern ebenfalls Konsequenzen besprochen, die bei Nichteinhaltung der Regeln in Kraft treten
9. Die Unterhose bleibt an

Untereinander

Die Kinder können gemeinsam auf die Toilette gehen. Gegenseitiges Anschauen im Genitalbereich ist erlaubt (Regeln hierfür siehe Doktorspiele).

Selbstbefriedigung

Die Kinder werden mit ihren Bedürfnissen ernst genommen. Haben die Kinder Interesse ihren Körper zu erkunden und zu spüren, ist dies in der Kita Cornelius erlaubt. Sie sollen dabei aber ihre Privatsphäre haben und andere nach Möglichkeit nicht stören. Daher erhalten sie in kleinen Nischen und Ecken ihren Rückzugsort.

Küssen

Küssen untereinander ist erlaubt, jedoch nicht im Genitalbereich.

Sexualisierte Sprache

Die Kinder dürfen ihren Geschlechtsteilen oder Körperfunktionen Namen oder Titel geben. Wir Erzieher:innen sind mit den Kindern im Austausch, welche Worte oder Bezeichnungen erlaubt sind und welche nicht.

5.12.7 Definition: Grenzverletzungen und Übergriffe unter Kindern

Um mit Grenzverletzungen und Übergriffen angemessen umgehen zu können, ist es wichtig, sich in einem ersten Schritt mit der Definition von sexuellen Übergriffen auseinander zu setzen. Es muss für uns erkennbar sein, wann ein Eingreifen und Handeln erforderlich ist.

Ein sexueller Übergriff unter Kindern liegt für uns dann vor, wenn sexuelle Handlungen durch das übergriffige Kind erzwungen werden bzw. das betroffene Kind sie unfreiwillig duldet oder sich unfreiwillig daran beteiligt. Häufig wird dabei ein Machtgefälle zwischen den beteiligten übergriffigen und betroffenen Kindern ausgenutzt, indem z.B. durch Versprechungen, Anerkennung, Drohung oder körperliche Gewalt ein gewisser Druck ausgeübt wird. Ein solches Machtgefälle kann unterschiedlichste Ursachen haben, zum Beispiel: Alter, Geschlecht, körperliche Kraft, oder Beliebtheit (Anführer/ Außenseiter),

Abhängigkeit oder Bestechlichkeit. Deshalb ist es immer hilfreich, Situationen von möglicherweise sexuell grenzverletzendem Verhalten auf seine Strukturen hin zu bewerten.

Ein sexueller Übergriff entsteht durchaus auch durch sexualisierte Sprache oder Beleidigungen und muss nicht immer durch Berührung gekennzeichnet sein.

Sexuelle Übergriffe sind gut zu erkennen, wenn das betroffene Kind sich äußert und selbst deutlich machen kann, was es will und was nicht. Wenn Kinder aber nur scheinbar freiwillig mitmachen, brauchen wir viel Feingefühl für die Situation, um zu erkennen, ob ein Kind manipuliert wurde und ein Machtgefälle vorliegt.

In jedem Fall, auch wenn man sich bezüglich Freiwilligkeit und Machtgefälle nicht sicher ist, stellen alle Formen von Erwachsenensexualität im kindlichen Spiel immer einen sexuellen Übergriff dar. Es schadet den beteiligten Kindern, denn die eigene Qualität der kindlichen Sexualität als sinnliches Erleben wird damit eingeschränkt oder sogar beendet.

In den meisten Fällen wollen übergriffige Kinder durch die erzwungene Sexualität Macht und Überlegenheitsgefühle erleben. Es herrscht also hier eine Absicht hinter dem Übergriff. Es gibt aber auch sexuelle Übergriffe im Überschwang, wo das übergriffige Kind kein Machtinteresse hat, sondern allein seiner sexuellen Neugier folgt. Es sind Situationen, wo gerade jüngere Kinder im Rahmen von zunächst einverständlichen sexuellen Aktivitäten die Grenzen anderer verletzen und ohne Bedenken ihren Willen durchsetzen, weil es ihnen aufgrund ihres Alters noch schwer fällt, ihre Impulse zu kontrollieren und die Bedürfnisse anderer zu respektieren. Denn dann kommt es beim betroffenen Kind zu einer Grenzverletzung, teilweise auch erst im Spiel, wenn es merkt, dass die Neugier des übergriffigen Kindes überhand nimmt. Mit zunehmendem Alter sinkt die Wahrscheinlichkeit, dass impulsiver Überschwang eine Rolle spielt.

5.12.8 Fachlicher Umgang ... im Vier-Augen-Gespräch

Der fachliche Umgang mit dem betroffenen und dem übergriffigen Kind findet in Gesprächen statt, drückt sich in Maßnahmen aus und verlangt eine klare Prioritätensetzung: Das betroffene Kind hat Vorrang! Sobald ein sexueller Übergriff bemerkt wird, muss er sofort beendet werden. Dabei achten wir vor allem darauf, die Kinder zu trennen und uns zuerst dem betroffenen Kind zuzuwenden. Nacheinander finden sogenannte Vier-Augen-Gespräche statt, in denen sich jedes Kind jeweils einer Erzieher:in anvertrauen und sich zu dem Vorfall äußern kann. Gespräche unter sechs Augen mit Beteiligung beider Kinder und einer Erzieherin sollten vermieden werden. Die gut gemeinte Absicht, allen Beteiligten die Möglichkeit zu geben, ihre Sicht des Geschehenen zu schildern, geht von der Annahme aus, dass zwei gleich starke Kinder am Tisch sitzen. Dies ist aber nicht der Fall! In einem solchen Gespräch würde das übergriffig gewordene Kind die stärkere Rolle einnehmen und versuchen die Verantwortung von sich zu weisen oder die Situation anders darstellen, um Konsequenzen zu verhindern. Das betroffene Kind würde dabei das übergriffige Kind weiterhin als mächtiger erleben. Diese Dynamik führt häufig dazu, dass Mitteilungen zurückgenommen werden und das betroffene Kind sich nicht mehr gesehen fühlt oder sich die Angst vor dem übergriffigen Kind verstärkt.

... mit dem betroffenen Kind

In diesem Gespräch begegnen wir dem Kind wertschätzend, achtungsvoll und ruhig. Wir verhalten uns zurückhaltend und hören erst einmal nur zu, was das Kind uns berichtet. Hierfür lassen wir ihm/ihr Zeit und drängen es nicht. Unterbricht es seine Erzählungen und möchte nicht fortfahren, geben wir ihm die nötige Zeit und begegnen dem Kind ohne Vorwürfe, wenn es uns erst später über die weiteren Geschehnisse berichtet. Wir benennen ihr/ihm gegenüber unsere vollste Unterstützung und bestätigen die Glaubwürdigkeit des Kindes.

Dann wiederholen wir das, was das Kind uns erzählt noch einmal und bringen somit die Geschehnisse erneut zur Sprache. Schließlich formulieren wir noch einmal unsere Regeln und bestätigen dem Kind die Tatsache, dass das, was es erfahren hat, nicht regelkonform und seine/ihre Bekanntmachung der Geschehnisse richtig war. Wir bestärken es darin, sich zu wehren und Hilfe zu holen.

In einem weiteren Gespräch informieren wir das betroffene Kind über die Konsequenzen für das übergriffig gewordene Kind.

Wir achten darauf, dass das betroffene Kind im Mittelpunkt unserer Aufmerksamkeit bleibt.

... mit dem übergriffig gewordenen Kind

In dem Gespräch mit dem Kind, das sich übergriffig verhalten hat, achten wir darauf ihm/ihr mit Achtung und Wertschätzung zu begegnen. In sachlicher Weise formulieren wir in diesem Gespräch unsere Haltung zu den Vorfällen. Wir benennen unsere Betroffenheit und drücken das, was sein/ihr Handeln ausgelöst hat, verbal aus. Die Verletzbarkeit des betroffenen Kindes soll somit verdeutlicht und anschaulich gemacht werden.

Wir sprechen das Vorgefallene noch einmal klar aus, um das Kind mit den Geschehnissen zu konfrontieren. Wir möchten dem übergriffig gewordenen Kind die Grenze, die es überschritten hat, deutlich vor Augen führen und klar vermitteln, dass ihr/sein Handeln nicht regelkonform war und von uns nicht geduldet wird. Eine einfühlsame Einsicht (Mitgefühl) von Seiten des Kindes ist wünschenswert.

Als nächsten Schritt werden passende Konsequenzen für das Handeln des Kindes gesucht und klar ausformuliert. Durch klare Konsequenzen leiten wir die „Entmachtung“ des übergriffig gewordenen Kindes ein.

Dem übergriffig gewordenen Kind vermitteln wir abschließend deutlich, dass wir ihr/ihm zutrauen, das Verhalten zu verändern und begleiten es auf dem Weg.

Im Team werden mögliche Konsequenzen für das übergriffig gewordene Kind besprochen. Wichtig ist hierbei, dass sie umsetz- und überprüfbar sind. Das betroffene und das übergriffige Kind werden über Beginn, Dauer und Ende der Konsequenzen informiert.

Im Alltag können z.B. folgende zeitlich begrenzte Konsequenzen für das übergriffig gewordene Kind umgesetzt werden:

- Spielen und Aufhalten nur in einsehbaren Bereichen und in Sichtweite bzw. im Blickfeld von Erzieher:innen
- Übergabe des Kindes in die Bereiche durch eine Erzieherin oder einen Erzieher
- Keine Doktorspiele

... Umgang mit unbeteiligten Kindern

Kinder sind sensibel und spüren, wenn etwas geschehen ist. Wir begegnen ihnen auf Augenhöhe und verheimlichen nicht. Deshalb ist es uns wichtig, im Umgang mit den nicht beteiligten Kindern, in einer Gesprächsrunde erneut die Regeln und Grenzen deutlich zu machen. Es wird thematisiert, dass es eine Situation gab, in der beispielsweise Doktorspiele nicht nach unseren Regeln stattgefunden haben. Die Namen der betroffenen Kinder werden dabei nicht genannt. Somit bieten wir den Kindern gleichzeitig an, die Regeln zu wiederholen und sich gemeinsam mit dem Thema auseinanderzusetzen und Fragen zu stellen.

5.12.9 Zusammenarbeit mit den Eltern

Bereits bei auf unserer Homepage weisen wir daraufhin, dass es ein sexualpädagogisches Konzept gibt. Grundsätzlich behalten wir im Blick, dass Eltern eine unterschiedliche und sehr persönliche Einstellung zu Sexualität haben und eigene Erfahrungen mitbringen, die sie geprägt haben. In den kommenden Entwicklungsgesprächen, sowie Tür- und Angelgesprächen kann das Thema „kindliche Sexualität“ Bestandteil sein, je nach Entwicklung und Interesse der Kinder.

In der Regel finden nach einem sexuellen Übergriff Gespräche mit den Eltern des Übergriffenden und des betroffenen Kindes statt. Uns ist wichtig den Eltern mit Wertschätzung, Verständnis, Offenheit und ohne Schuldzuweisungen zu begegnen. In jedem Fall möchten wir einer Eskalation entgegenwirken. Maßnahmen und Konsequenzen finden in der Einrichtung statt.

Zur Unterstützung wenden wir uns an Fachstellen, empfehlen Eltern diese gegebenenfalls aufzusuchen und geben beispielsweise Literaturvorschläge zum Thema.

Darüber hinaus haben Eltern immer die Möglichkeit mit den Erzieher:innen und der Leitung über das Beschwerdemanagement in einen offenen und vertrauensvollen Kontakt zu treten.

5.12.10 Zusammenarbeit mit Leitung und Träger

Was benötigt das Leitungsteam?

Um handlungssicher reagieren zu können, steht das Leitungsteam im ständigen Austausch mit den Erzieher:innen.

In den Teamsitzungen setzen wir uns gemeinsam mit den aktuellen Bedürfnissen und Themen der Kinder auseinander und entscheiden zusammen über Konsequenzen und Umgangsweisen. Als professioneller Wegweiser dient hierbei die Konzeption der Kita Cornelius.

Die letztendliche Weisungsbefugnis liegt bei der Leitung. Das Team hat dieser Folge zu leisten.

Was benötigen Träger?

Der Träger wird im Bedarfsfall vom Leitungsteam über aktuelle Vorkommnisse informiert und über das weitere Vorgehen einbezogen. Das Leitungsteam spricht hierbei klare

Empfehlungen aus, welche von der Regionalleitung abgewogen werden. Dieser trifft in letzter Instanz die Entscheidung, da er in der Haftungspflicht steht.

5.12.11 Präventionsmaßnahmen

Unter Prävention verstehen wir eine vorbeugende, unterstützende pädagogische Arbeit mit den Kindern, um Übergriffe zu vermeiden.

Wir möchten die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken, indem wir ihre Meinungen und ihre Gefühle ernst nehmen, ihnen altersgemäße Freiräume lassen, ihnen Verantwortung übertragen und sie an Entscheidungen teilhaben lassen. Wir begleiten die Kinder in ihrer Entwicklung, thematisieren persönliche Erlebnisse, Ängste und Schwierigkeiten und unterstützen sie dabei, Selbstvertrauen, innere Sicherheit und Stärke zu entwickeln, um dadurch mutiger und selbstsicherer zu werden. Über vielfältige Körpererfahrungen möchten wir den Kindern die Möglichkeit geben, die Wahrnehmung des eigenen Körpers zu stärken. Wenn beispielsweise Wickelkinder während des Wickelns ihren Körper streicheln und berühren, lassen wir dies geschehen.

Wir gehen offen und ehrlich mit den Fragen der Kinder um und zeigen ihnen im Alltag, dass sie über alles reden können. Dafür nutzen wir unter anderem Hilfsmittel wie Bücher zum Beispiel "Das große und das kleine Nein", „Vom Glücksballon in meinem Bauch“ und „Mein Körper gehört mir“, um mit den Kindern zusammen ein Gefühl und Bewusstsein für schwierige Lebensthemen zu entwickeln.

Wir wollen, dass die Kinder lernen keine Angst im Umgang mit neuen Themen zu haben und gehen verantwortungsbewusst mit den Sorgen und Problemen der Kinder um.

Zur Prävention von Übergriffen unter Kindern dienen vor allem klare Regeln und Absprachen. Hierzu haben wir die Regeln für Doktorspiele formuliert und mit den Kindern besprochen. Klare Absprachen helfen Grenzen von vorneherein aufzuzeigen.

Die Kinder erkennen eigene Grenzen und lernen die Grenzen anderer zu akzeptieren. Sie dürfen Grenzen setzen und diese auch durch ein (non)verbales „nein“ zum Ausdruck bringen, so deutlich wie es ihnen eben möglich ist. Auch wir achten ihre Grenzen und benennen gleichzeitig unsere eigenen, um ihnen ein Beispiel sein zu können. Es gibt beispielsweise Momente, in denen wir nicht wollen, dass ein Kind auf unserem Schoß sitzt. Dies ehrlich und klar zu benennen, ist wichtig. So vermitteln wir den Kindern eine achtsame Selbsthaltung und bewahren das Wechselspiel zwischen Nähe und Distanz.

Der Umgang mit den Kolleg:innen ist geprägt durch Respekt und Transparenz. Wir als Team sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst und achten gezielt auf einen respektvollen, wertschätzenden und offenen Umgang miteinander. Die Kinder erleben im Alltag, dass wir verschiedene Meinungen haben und die Grenzen der Kolleg:innen dennoch nicht überschreiten.

5.12.12 Einarbeitung neuer Mitarbeiter:innen in das Konzept

Das sexualpädagogische Konzept ist ein wichtiger Baustein unserer Arbeit und prägt das tägliche Handeln im Umgang mit kindlicher Sexualität. Es bietet klare und konkrete Handlungsweisen im Fall eines sexuellen Übergriffs unter Kindern und Erwachsenen.

Bereits im Bewerbungsgespräch sollte über die konzeptionelle Arbeit informiert werden. Somit können sich die Bewerber:innen im Vorfeld frei entscheiden, ob sie solche Vorgaben, Inhalte und Umgangsweisen mittragen können. Durch das direkte Ansprechen der konzeptionellen Arbeit im Bewerbungsgespräch bieten wir neuen Mitarbeiter:innen größtmögliche Transparenz und Entscheidungsfreiheit.

Notwendig ist eine regelmäßige Reflexion und Überprüfung des Konzepts sowie der eigenen Haltung, z. B. durch regelmäßige Inhouse Veranstaltungen.

6. Kinderschutz

Für alle Kitas im Ev. Luth. Kirchenkreis Hamburg-Ost liegt seit 2007 ein verbindliches Handlungskonzept zur Sicherung des Kindeswohls vor. Zusätzlich haben wir im Jahr 2015 ein Kita-eigenes Schutzkonzept entwickelt.

Der Kirchenkreis stellt eine Fachkraft für den beratenden Dienst zur Verfügung. Als wichtig erachten wir außerdem eine enge Kooperation mit dem Jugendamt und anderen Fachstellen, die uns im Kinderschutz unterstützen.

Unsere Mitarbeiter:innen sind geschult, sensibel für jegliche Formen von Grenzverletzungen oder sexueller Gewalt zu sein, um darauf reagieren zu können.

Liegt der Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung oder sexuelle Gewalt vor, orientieren sich die Erzieher:innen an einem Verfahrensablauf zum Kinderschutz und leiten die notwendigen Schritte ein.

Wir versuchen schon im Vorwege präventiv zu arbeiten, indem wir die Kinder selbstbewusst und stark machen (resilient), sowie sensibel dafür, Übergriffe und Grenzverletzungen zu erkennen, zu benennen und sich dagegen zu wehren.

6.1 Einleitung

"Jedes Kind hat ein Recht auf Schutz des körperlichen, geistigen und seelischen Wohls."

Dieser Satz, so kurz er auch ist, beinhaltet für uns als Kita mit Kindern im Alter von 0-6 Jahren die Aufgabe, uns auf vielen verschiedenen Ebenen mit dem Thema Kinderschutz auseinanderzusetzen.

Als Kita die dem Kirchenkreis Hamburg-Ost angehört, werden wir bereits seit vielen Jahren durch unser Fachreferat Kinderschutz immer wieder in Bezug auf dieses Thema geschult und unterstützt.

Die Kenntnisse des gesamten Teams haben sich in den letzten Jahren stetig erweitert. Während wir uns anfangs schwerpunktmäßig mit dem Thema "Kindeswohlgefährdung" beschäftigten, liegt inzwischen der Fokus auf dem ganzheitlichen Schutz der Kinder.

Das Thema Kinderschutz bekam 2007/2008 für unsere Kita besondere Bedeutung, als wir über einen Zeitraum von etwa einem Jahr an dem Projekt "PräGT" (Prävention von Gewalt in Kindertagesstätten) teilnahmen. Kernaufgaben waren die Themen: Prävention, Enttabuisierung, Stärkung von sozialer Kompetenz und Selbstwert, Konfliktlösungsstrategien, Elternangebote und Vernetzung im Stadtteil.

Die Erfahrungen aus diesem Projekt und die laufende fachliche Unterstützung durch viele verschiedene Instanzen, z B.

-durch den Kirchenkreis HH-Ost mit dem Präventionskonzept „[0 K2.12 Sicherung des Kindeswohls](#)“ und durch das Fachreferat Kinderschutz oder

-durch Handreichungen und Schriften der FHH z.B. zur "Unterrichtung des Jugendamts bei Verdacht einer Misshandlung", oder "Handlungsorientierungen für die Intervention bei sexuellem Missbrauch" oder

-durch Unterstützung des Bezirksamts Harburg, Abteilung Koordination für Kinderschutz "Hamburg schützt seine Kinder" oder

-durch viele Fortbildungsangebote unterschiedlicher Anbieter

All dies führt dazu, dass das Thema Kinderschutz für uns in der Kita immer präsent war und ist.

Durch den intensiven Austausch über die Themen sind in unserem Team viele selbstreflexive Gedanken frei geworden, wir haben uns viel mit unserer Haltung und unserer Kita-Kultur beschäftigt.

6.2. Grundlagen zum Kinderschutz

Dieses Konzept ist erstellt worden, um den Schutzauftrag gem. 8a, SGB VIII in unserer Einrichtung abzusichern. In der Anlage ist der [Verfahrensablauf zum Schutz vor Kindeswohlgefährdung des Ev. Luth. Kirchenkreis Hamburg-Ost gem. § 8a, SGB VIII](#) als Schaubild angefügt.

6.3. Macht und Machtmissbrauch/ Bewertung der Alltagskultur in unserer Einrichtung

In unserer Kita setzen wir den ersten Leitsatz aus dem Präventionskonzept für Kindertageseinrichtungen im Evangelisch-Lutherischen Kirchenkreis Hamburg-Ost um.

1. Leitsatz: *Wir sind uns bewusst, dass ein Machtgefälle besteht zwischen uns als erwachsenen Menschen und den uns anvertrauten Kindern. Wir nehmen die damit verbundenen Risiken des Machtmissbrauchs wahr, benennen sie und reflektieren diesbezüglich regelmäßig im Team unser Alltagshandeln.*

Wir haben uns mit diesem Leitsatz und dessen Inhalt intensiv im gesamten Prozess der Entstehung unseres Schutzkonzepts befasst. Dies empfand das Team als positiv, da wir uns immer wieder mit risikobehafteten Situationen befassten und das Gespür hierfür stetig differenzierter wurde.

Wir haben für ganz unterschiedliche Themenbereiche die Definitionen von Enders (2018) "Mögliche Formen von Gewalt", als Gesprächsgrundlage genutzt. Die kurzen aber sehr prägnanten Definitionen zeigen auf, wie niedrig die Schwelle zur Grenzverletzung sein kann und wie schwierig allgemeingültige Aussagen sind, da die Zuordnung zur Grenzüberschreitung und zum Machtmissbrauch immer vom Empfinden des/der Einzelnen abhängt. Uns ist sehr bewusst, dass es zwischen Kindern und Erwachsenen ein Machtungleichgewicht gibt. Wenn wir Kinder vor sexuellen Übergriffen und Machtmissbrauch schützen wollen, muss in der Kita eine Pädagogik gelebt werden, die Kindern Sicherheit gibt und ihren Selbstwert wachsen lässt. Wir haben uns als Kita-Kollegium im Jahr 2020 / 2021 intensiv mit den Regeln beschäftigt, die unsere Macht im Alltag einschränken und die die Selbstbestimmung der Kinder stärken. Wir haben Absprachen getroffen, wie wir eine Atmosphäre schaffen können, die es Kindern ermöglicht sich uns anzuvertrauen: Absprachen und Regeln, welche die Selbstbestimmung von Kindern in unserer Kita unterstützen und fördern:

- Wie weit der Rahmen Selbstbestimmung gezogen wird orientiert sich an dem Entwicklungsstand der Kinder.
- Kinder werden während der Eingewöhnung in die Räume der Kita eingeführt – wo finde ich was?
- Wir bieten verschiedene Aktivitäten an, die Kinder annehmen oder ablehnen können.
- Nicht alle Kinder müssen gleichzeitig an einer Aktivität / einem Angebot teilnehmen.
- Wir vermeiden Ausdrücke, wie „immer“, „Du schon wieder“ ...
- Wir sorgen für verlässliche Strukturen und Regeln, weil sie Kindern Halt und Sicherheit geben: fester Tagesablauf und Rituale wie z.B. Tischspruch

- Wir leben in unserem gemeinsamen Kita-Alltag den Kindern vor, dass Missgeschicke und Fehler passieren dürfen – Kindern wie Erzieher:innen.
- Wir bieten Kindern generell einen Toilettengang an statt sie dazu aufzufordern.
- Wir beziehen Kinder ein, wenn wir Regeln für Funktionsecken neu einführen.
- Wir beziehen Kinder ein, wenn wir neue Hausregeln implementieren.
- Wir nehmen die Wunschsäußerungen von Kindern nach Wickelpartnern ernst.
- Wir blamieren kein Kind und drohen ihm auch nicht.
- Kinder haben in der Krippe freie Platzwahl bei Essenssituationen und im Morgenkreis.
- Kinder im Elementarbereich dürfen Zeitpunkte für Mahlzeiten frei wählen.
- Wir übergeben Kindern ihrem Alter entsprechend Verantwortung und vergrößern dadurch ihr Selbstbewusstsein und ihren Aktionsradius.
- Wir tauschen uns auf Dienstbesprechungen unter Kolleg:innen über Machtmissbrauchssituationen aus und geben uns kollegiale Beratung.
- Wir achten darauf, dass wir die uns anvertrauten Kinder gleichbehandeln.
- Wir wissen, dass in Situationen mit Personalmangel Kinder besonders gefährdet sind, sich oftmals als ohnmächtig erleben und wir ihrem Wunsch nach Selbstbestimmung auf Grund von Aufsichtspflicht nur unzureichend erfüllen können. In solchen Situationen kann es zum verstärkten Missbrauch von Macht durch Erwachsene und Kinder kommen.
- Wir wissen, dass noch viel zu oft der Erwachsene entscheidet, mit wem und wann und in welcher Intensität er in Kontakt mit einem Kind geht.
- Wir begleiten unser Handeln am Kind mit Worten.
- Wir zwingen Kinder nicht zum Schlafen und wecken keine Kinder.
- Wir zwingen Kinder nicht zum Essen oder Probieren.
- Wir erklären Kindern den Unterschied zwischen petzen und Hilfe holen.
- Wir nutzen Alltagsanlässe und Kinderliteratur, um über Gefühle zu sprechen. (Buchtipps „Schön Blöd“ / Clemens Fobian „Gefühle“)

Darüber hinaus gibt es in unserer Kita auch geplante und vorbereitete Möglichkeiten zur Selbstreflexion und zum Austausch mit dem Leitungsteam und mit anderen Kolleg:innen. So finden bei uns schon seit langem jährliche Jahreszielgespräche statt, in denen die Leitung und die Erzieher:innen sich mit ihren Rollen und ihrem Rollenverständnis kritisch auseinandersetzen. Sowie alle 14 Tage ein Rücksprachegespräche zwischen Leitung und pädagogischer Fachkraft für die ständige Reflexion. In unregelmäßigen Abständen finden in unserem Team kollegiale Beratungen statt. Bei auftretenden fachlichen oder persönlichen Schwierigkeiten oder Beratungsbedarf nehmen wir externe fachliche Beratung und Supervision zu Hilfe. Insgesamt legen alle im Team sehr viel Wert auf einen offenen und wertschätzenden Umgang miteinander.

In der Anlage befindet sich T K 2.12-05 „[Verfahrensablauf bei vermuteter physischer / psychischer Gewalt durch Mitarbeiter:innen](#)“ der Ev. Luth. Kirchenkreis Hamburg-Ost.

6.4. Grenzüberschreitungen/ Nähe und Distanz in unserer Einrichtung

Für diesen Punkt gelten für uns die folgenden Leitsätze des Präventionskonzepts:

2. Leitsatz: *Wir setzen uns gemeinsam für klare und transparente Strukturen in der Kita ein. Diese beziehen sich auf Leitungsebene und Team, Konzeption und Räumlichkeiten, Kooperation mit Eltern und Institutionen.*

3. Leitsatz: *Wir pflegen eine professionell fundierte Kultur der Grenzachtung in unserer Kita. Dazu setzen wir uns prozesshaft und regelmäßig mit Nähe und Distanz im Alltag der Kita auseinander und erarbeiten daraus einen Verhaltenskodex.*

Seitdem wir uns in der Kita mit dem Schutzkonzept befassen, haben wir begonnen, viele unserer Strukturen und Abläufe in der Kita, die im Zusammenhang mit dem Thema Grenzüberschreitung stehen, auf ihre Gültigkeit zu überprüfen. Bei Unklarheiten besprechen wir diese gemeinsam im Team und halten sie dann auch für alle als verbindlich schriftlich fest. Ein Beispiel: Wir haben mit Hilfe des Hochdorfer Ampelmodells unsere Maßstäbe für Grenzüberschreitungen festgelegt, haben die einzelnen Punkte des Modells nicht einfach übernommen, sondern sie jeweils für uns passend bewertet und neu zugeordnet (vgl. Anlage 1). So wissen jetzt alle im Team, welches Verhalten für Mitarbeiter:innen unserer Kita als grenzüberschreitend in Bezug auf den Umgang mit Kindern und damit als nicht akzeptabel beurteilt wird.

Grundsätzlich gilt in unserer Kita für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, dass jeder Körperkontakt unsererseits zu den Kindern auf Freiwilligkeit beruhen muss.

- Dies bedeutet, dass die Kinder von uns individuell begrüßt werden.
- Es bedeutet auch, dass Kinder, die körperliche Nähe suchen, auf unserem Schoß sitzen dürfen, aber das Kind und die Fachkraft legen fest, wie lange dies geschieht.
- Trostspendende Zuneigung wie z.B. in den Arm nehmen, wenn ein Kind weint, geschieht nur dann ohne Zustimmung des Kindes, wenn wir das Kind schon gut kennen und seine persönliche Grenze abschätzen können.
- Wir achten sehr genau auf Signale von Abwehr und /oder Bedürfnis nach Nähe von Kindern, insbesondere bei unseren Krippenkindern.
- Wir achten darauf, dass wir die uns anvertrauten Kinder gleichbehandeln.
- Wir gehen mit Kosenamen sorgsam und reflektiert um.
- Wir machen Kindern auch unsere eigenen körperlichen Grenzen deutlich und sind darin Vorbild für sie.
- Wir nehmen die Wunschäußerungen von Kindern nach Wickelpartner:innen ernst.
- Kinder suchen sich selber aus, von wem sie getröstet werden wollen.
- Wir entschuldigen uns auch bei Kindern, wenn wir uns nicht korrekt verhalten haben.
- Wir akzeptieren ein „Nein“ bei Kindern.
- Wir tratschen nicht über Kolleg:innen, Eltern und Kindern vor den Kindern.
- Kollegiale Konflikte werden nicht vor den Kindern ausgetragen.

Insgesamt findet in unserer Kita der Körperkontakt überlegter und bewusster statt als noch vor ein paar Jahren. Deutliche verbale Grenzsetzungen wie "nein" oder "ich will das nicht" lassen die Grenzen der Kinder deutlich erkennen, in nonverbalen Situationen ist die Empathie und das Mitgefühl für jedes einzelne Kind gefordert um zu erkennen, ob ein Körperkontakt von dem Kind als angemessen oder nicht erlebt wird.

Das Thema Aufklärung taucht oft von selber in den Kindergruppen auf, wenn z.B. Geschwisterkinder erwartet werden. Altersentsprechend erarbeiten dann die Erzieher:innen mit den interessierten Kindern deren Themen z.B. durch unterschiedliche Literatur, in Form von Rollenspielen und natürlich durch Gespräche.

Darüber hinaus gibt es jährlich im November ein Hausprojekt und einen Themenelternabend mit unterschiedlich gestalteten Projekten mit dem Fokus auf dem Thema Kinderschutz und Prävention. Als Grundlage steht den Mitarbeiter:innen der Kita das pädagogische Material von Dunkelziffer: "Löwi Löwenstark", zur Verfügung. Durch diese Geschichte werden die Kinder ermutigt deutlich zu sagen, wenn sie etwas nicht mögen und als zweiter wichtiger Punkt, sich Hilfe zu holen, wenn sie alleine nicht

weiterwissen. Dazu gibt es Begleitmaterial wie ein Lied und verschiedene andere Materialien. Ergänzend werden in den Gruppen individuell weitere Themen behandelt wie z.B.: mein Körper, Geheimnisse, Stop-Regel, Gefühle oder verschiedene Familienmodelle.

Dadurch, dass in der Kita die Regeln mit den Kindern partizipatorisch erarbeitet werden, erleben die Kinder ihre Selbstwirksamkeit. Je intensiver Partizipation bei uns in den verschiedensten Situationen gelebt wird, umso geringer ist die Gefahr für Machtmissbrauch durch Mitarbeiter:innen.

6.5 Wie vermeiden wir Grenzüberschreitungen zwischen Mitarbeiter:innen und Eltern in unserer Einrichtung

Sollten Eltern grenzüberschreitende Handlungen bei Kindern von den Erzieher:innen einfordern (Sauberkeitserziehung, Essenssituationen und Schlafen), können sich die Kolleg:innen auf dieses Konzept und auch auf unser Kita-Konzept berufen.

- Die Mitarbeiter:innen trennen berufliche und private Kontakte sehr genau.
- Sollten zwischen Eltern und Erzieher:innen private Kontakte entstehen, ist dies der Leitung und dem Kollegium bekannt zu geben.
- Von den Mitarbeiter:innen werden den Eltern keine privaten Dienstleistungen angeboten, wie Babysitten oder Organisation von Kinderfesten.
- Jede Fachkraft hat eine Erklärung zur Schweigepflicht unterschrieben und hält sich an diese.
- Eigene Kinder der Mitarbeiter:innen werden in unserer Einrichtung möglichst nicht betreut, um Rollenprobleme zu vermeiden.

6.5.1. Räumliche Bedingungen, die Grenzüberschreitungen verhindern helfen

Alle Räume sind offen zugänglich und auch die Funktionsräume- und Durchgangstüren haben Fenster. Die Kita Räumlichkeiten sind so gestaltet, dass es Kindern jederzeit möglich ist, sich zurück zu ziehen und die Intimsphäre zu wahren. Bei den Krippenkindern achten wir auch beim Wickeln auf eine Intimsphäre, in einer 1:1 Situation. Toiletten sind mit Türen versehen, auch im Krippenbereich gibt es eine Toilette mit Tür.

6.6 Strukturelle Bedingungen die Grenzüberschreitungen verhindern helfen

Durch intensive Konzeptarbeit ist uns immer wieder bewusstgeworden, wie sehr wir in unserem Verhalten Vorbild für die Kinder sind. Daraus haben sich folgende Punkte entwickelt.

- Wir gestalten unsere Arbeit transparent
- Wir dokumentieren unsere Arbeit schriftlich und durch Fotos
- Wir arbeiten in festen Teams
- Wir unterstützen uns gegenseitig
- Wir haben ein Besprechungswesen, das uns die Möglichkeit zur Selbstreflexion gibt
- Wir nutzen ein umfangreiches Fortbildungsangebot und nehmen an Studientagen teil
- Wir alle fühlen uns allen Kindern gegenüber verantwortlich
- Grenzverletzendes Verhalten Kindern gegenüber dulden wir nicht, Kolleg:innen werden nicht gedeckt

- Wir haben ein festes Regelwerk und Vorgehensweisen miteinander abgesprochen, wie wir bei Grenzverletzungen von Kolleg:innen vorgehen wollen (erst die Kolleg:innen ansprechen – dann die Leitung)

6.7 Grenzverletzungen, Gewalt von Kindern untereinander

Im 4. Leitsatz des Präventionskonzepts heißt es: *Wir entwickeln konsistente Regeln zur Grenzachtung innerhalb der Gruppe und beziehen die Kinder in angemessener Form ein.*

Für uns beginnt die Gewalt von Kindern untereinander in dem Moment, wo ein Kind etwas tut, was ein anderes Kind nicht möchte. Dies gilt sowohl für die Überschreitung von körperlichen Grenzen, als auch von psychischen oder seelischen Grenzen immer im Hinblick des jeweiligen Entwicklungsstandes des Kindes. In dem Moment, in dem die Freiwilligkeit für eine Handlung nicht mehr gegeben ist und das Kind ein ungutes oder ablehnendes Gefühl entwickelt, ist bereits seine/ihre Grenze überschritten. Im ersten Moment können Handlungen für das Kind noch als angenehm empfunden werden und im nächsten Moment jedoch kippen. Wir als Fachkräfte sind uns diesen Situationen bewusst, legen darauf ein Augenmerkmal und begleiten engmaschig diese Situationen. Für uns ergeben sich daraus zwei Schwerpunkte um Grenzverletzungen zu vermeiden. Zum einen müssen die Kinder ihre eigenen Grenzen und die entsprechenden Gefühle kennen, zuordnen und verbalisieren. Zum anderen müssen die Kinder lernen, dass eine bei uns aufgezeigte Grenze eines Kindes oder eines Erwachsenen eine sehr hohe Priorität hat und zu achten ist. Dies erfordert in Bezug auf dieses Thema eine stark altersdifferenzierte Arbeit in unseren Gruppen und eine alters- und entwicklungsentsprechende Einbeziehung der Kinder in die unterschiedlichen Themen.

Die Kinder in unserer Kita schützen wir vor Gewalt durch andere Kinder mit Hilfe einer konsequenten Umsetzung des oben genannten Leitsatzes. Sowie die Handreichung T K2.12-06 „[Verfahrensablauf bei \(sexuellen\) Grenzverletzungen von Kindern untereinander](#)“. Dadurch geben wir ihnen die Sicherheit, dass es bei uns Mitarbeiter:innen gibt, die allen Kindern Grenzen vermitteln und ihnen deutlich zu verstehen geben, dass bei einer Grenzüberschreitung Ärger oder manchmal auch Gefahr droht. Gleichzeitig sind wir immer wieder im Gespräch mit den Kindern um ihnen neben den eigenen Grenzen auch die Grenzen der anderen bewusst zu machen. Ein deutliches Signal hierfür ist bei uns das Wort: STOP. Es signalisiert den Kindern, dass der/die andere nicht einverstanden mit dem ist, was gerade passiert.

Mit Blick auf den Präventionsgedanken und im Hinblick auf Gewalt unter Kindern haben wir folgende Aspekte festgehalten.

- Wir achten jedes Kind gleichermaßen und stärken damit sein/ihr Selbstwertgefühl.
- Wir schützen Kinder, die sich bedroht fühlen.
- Kinder erfahren bei uns im Alltag, dass sie ernst genommen werden.
- Wir erarbeiten gemeinsam mit den Kindern Regeln für den Alltag und versuchen diese gemeinsam zu leben.
- Konflikte werden offen angesprochen und es wird gemeinsam nach Lösungen gesucht.
- Bei uns gibt es eine „Stopp-Regel“ (ein Nein ist ein Nein!). Können Kinder dies untereinander nicht akzeptieren, sind sie sich der Unterstützung der Fachkräfte sicher. Gemeinsam wird dann nach Lösungen gesucht, die für alle befriedigend sind.
- Wir haben regelmäßige Besprechungen mit Kindern, wo Wünsche geäußert und Konflikte beraten werden können dies geschieht in der Kinderkonferenz.

- Kinder wissen genau, wem sie sich anvertrauen können, wenn sie sich nicht trauen, dies im Gesprächskreis offen anzusprechen.
- Es gibt keine Tabu-Themen in der Kita, Kinder können alles Fragen.
- Wir erklären Kindern den Unterschied zwischen petzen und Hilfe holen.
- Wir leben den inklusiven Gedanken und üben aktiv Toleranz. Niemand wird ausgegrenzt.

6.7.1 Intervention bei Grenzverletzungen und Gewalt unter Kindern

Der Kita-Alltag bietet eine Vielfalt an Möglichkeiten sich in sozialem Verhalten zu üben. Kinder haben in unserer Kita ein festes und verlässliches Regelwerk, das ihnen Sicherheit gibt. Nicht immer klappt das Zusammenleben unter Kindern konfliktfrei.

Unsere Grundsätze:

- Altersgemäß werden Konfliktsituationen aufgearbeitet und besprochen.
- Dabei helfen den Erzieher:innen insbesondere bei Krippenkindern Gestik, Mimik und Körpersprache, um Konflikte zu interpretieren.
- Die Kinder dürfen alle Beweggründe und Gefühle, die zum Konflikt geführt haben äußern.
- Die Beteiligten hören einander zu und unter Anleitung der Erzieher:in versucht jede:r sich in die anderen hineinzusetzen.
- Wir bewerten nicht und ergreifen nicht Partei.
- Ein „Nein“ muss untereinander akzeptiert werden.

6.8. Grenzverletzungen gegenüber Kindern von Eltern und anderen Außenstehenden in der Kita

Viele Kinder werden durch unterschiedliche Personen gebracht und abgeholt. Bei Eltern und pädagogischem Fachpersonal gibt es oft sehr unterschiedliche Auffassungen über den Umgang mit Kindern. In unserer Kita dulden wir kein grenzverletzendes Verhalten von Eltern oder anderen Personen Kindern gegenüber. Wir thematisieren das auf jeden Fall mit der betroffenen Person. Dabei halten wir uns an TK 2.12-03 [„Verfahrensablauf bei vermuteter sexualisierter Gewalt innerhalb und außerhalb des familiären Systems“](#).

6.9 Beteiligung und Umgang mit Beschwerden/ Verfahren der Beteiligung in unserer Einrichtung

In unserer Kita haben wir die folgenden Leitsätzen des Präventionskonzept angenommen und im Alltag umgesetzt:

7. Leitsatz: *Wir achten darauf, dass die Kinder unserer Kita mit ihren Rechten -von den UN-Kinderrechten über die Rechte zur Beschwerde und Beteiligung bis hin zu Rechten im Alltag der Kita- ihrem Alter und ihrer Entwicklung entsprechend vertraut sind.*

8. Leitsatz: *Wir sind offen für Wünsche, Kritik und Beschwerden der Kinder und haben ein Beschwerdeverfahren entwickelt, beschrieben, installiert und transparent gemacht.*

9. Leitsatz: *Wir treten Kindern respektvoll gegenüber und haben Interesse an ihrer aktiven Beteiligung an der Gestaltung der "Lebenswelt Kita". Partizipation haben wir konzeptionell verankert, setzen sie im Alltag fachlich fundiert um und reflektieren Strukturen und Prozesse regelmäßig mit den Kindern. Die Kinder können sich als verantwortlich und selbstwirksam*

erleben. Wir müssen sie aktiv beteiligen und sie jederzeit ernst nehmen. Kinder sind „Expertinnen und Experten in eigener Sache“.

Wir müssen Kindern

- alters-, alltags- und handlungsorientierte Beteiligung und
- Raum für die eigenverantwortliche Gestaltung geben.

Gesprächskreise sind eine Methode der Partizipation im Gruppenalltag. Sie werden als Instrument der Beteiligung genutzt, um Meinungen zu äußern, Klärungen herbeizuführen, Streit zu schlichten oder gemeinsamen Entscheidungen herbeizuführen. Gesprächskreise sind ein ernstgemeintes Angebot zur Beteiligung und darüber hinaus haben sie eine persönlichkeitsbildende Funktion. Die Kinder sollen ermutigt werden ihre Rechte zu vertreten und ein Gespür für demokratisches Verhalten entwickeln.

Ziele:

- Befähigung der Kinder sich selbst aktiv einzubringen
- Stärkung des Selbstbewusstseins durch Ernstnehmen der Bedürfnisse
- Erarbeitung und Einhaltung von Gesprächsregeln
- Entwickeln eines Demokratieverständnisses
- Gleichberechtigung bei Abstimmung
- Mittragen von Entscheidungen

Inhalte:

- Themen der Kinder
- Abfragen zum Bedarf
- Ideen, Wünsche, Interessen austauschen
- Beschwerden und Sorgen anbringen
- Planung und Gestaltung von Gruppenaktionen, gemeinsamer Freizeitgestaltung
- Erarbeitung von Gruppenregeln
- Aktuelle Gruppenthemen

Beschwerdemöglichkeit:

Wer sich ungerecht behandelt, benachteiligt, nicht richtig verstanden fühlt oder den Eindruck hat in seinen Rechten verletzt zu sein, hat das Recht und die Möglichkeit,

- sich zu äußern und bei der Klärung mit einbezogen zu werden
- sich über seine Erzieher:innen zu ärgern und sich bei einer Vertrauensperson zu beschweren
- Stillschweigen darüber zu verlangen
- Ins Büro zu gehen und sich der Leitung anzuvertrauen
- Den "Smiley Briefkasten" zu benutzen

Im Rahmen unserer Konzeptüberarbeitung haben wir ein Verfahren für Elternbeschwerden entwickelt und eigene Ideen zur Partizipation von Kindern und Eltern festgehalten. Ein Beschwerdeverfahren für Kinder wurde ein fester Bestandteil unserer Konzeption.

6.10 Berücksichtigung von Kinderschutzfragen im Rahmen der Personalführung

Wir setzen den 11. Leitsatz des Präventionskonzepts um. Dieser lautet: *Bei der Einstellung und Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter halten wir die im Qualitätsmanagementhandbuch "Personal" gesetzten Standards ein.*

Diese Standards werden ergänzt durch entsprechende Ergänzungen im QM Handbuch "Sicherung des Kindeswohls". Die Standards sind der Leitung durch die Teilnahme am QM Prozess bekannt und finden bei Einstellungen und Einarbeitungen Anwendung.

Die Zusammenfassung der relevanten Anforderungen und Qualitätsmerkmale für die Einstellung und Einarbeitung neuer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter liegt Ihnen durch das Fachreferat Kinderschutz des Kirchenkreises Hamburg-Ost in Form des QM Handbuchs "Sicherung des Kindeswohls" vor.

Kinderschutzfragen im Personalprozess:

Beispielfragen im Bewerbungsprozess Umgang mit Kindeswohlgefährdung Frage zum Einstieg:

- Haben Sie Erfahrungen im Umgang mit Kindeswohlgefährdung?
- Wie sind Sie damit umgegangen? Was war Ihr Beitrag/Ihre Rolle?

Bei Bewerber:innen aus anderen Kitas des Trägers/Kirchenkreises:

- Welche Instrumente und welche Unterstützung durch den Träger bzw. den Kirchenkreis kennen Sie und welche Erfahrungen haben Sie damit gemacht?
- Fühlen Sie sich handlungssicher oder was brauchen Sie dazu noch?

Falls keine Vorerfahrungen benannt werden:

- Was könnte Kindeswohlgefährdung bedeuten?
- Fallen Ihnen ein, zwei Beispiele ein?
- Was könnte ein erster Schritt sein?
- Was brauchen Sie, um sich bei diesem Thema handlungssicher fühlen zu können?

Umgang mit Nähe und Distanz

- Worin unterscheidet sich Ihrer Meinung nach die Beziehung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft im Vergleich zur Beziehung zwischen Eltern und Kind hinsichtlich Nähe und Distanz?
- Wie gehen Sie damit um, wenn ein Kind Ihnen zum Abschied einen Kuss auf die Wange geben möchte?
- Wie trösten Sie ein Kind, das weint?

Gespräche mit Eltern

- Haben Sie bereits Erfahrungen damit gemacht, Eltern gegenüber einem schwierigen oder sensiblen Thema ansprechen zu müssen?
- Wenn ja: Wie haben Sie das Gespräch geführt?

- Was hat Ihnen und den Eltern dabei geholfen? Wenn nein: Können Sie sich vorstellen, was für Eltern ein schwieriges oder sensibles Thema sein könnte?
- Und wie Sie solch ein Thema ansprechen könnten? Was könnte für Eltern dabei wichtig sein?

Bei Neueinstellungen von Fachkräften verlangen wir das erweiterte Führungszeugnis und die Verpflichtung zur Einhaltung der Kinderschutzmaßnahmen. Einhaltung der QM-Richtlinien des Trägers und der pädagogischen Grundhaltung unseres Konzeptes. Außerdem wird ein Hospitationstag im Vorfeld angeboten. Fort- und Weiterbildung zu spezifischen Themen. Sensibilisierung und Aufklärung der Fachkräfte über die Bedürfnisse und Rechte der Kinder sind Bestandteil von Teamsitzungen in Form von Fallbeispielen, Dokumentationen, Konzeptentwicklungen (Arbeitsgruppe Schutzkonzept), Beobachtungsbögen, das Unterschreiben einer Selbstverpflichtungserklärung sowie das Reflektieren unseres pädagogischen Handelns.

Uns ist bewusst, dass FSJ-ler:innen und Praktikant:innen nicht das gleiche Verhältnis zum Kind haben als die päd. Fachkräfte. Somit werden alle Praktikant:innen und FSJ-ler:innen von Anleitenden angeleitet und begleitet. Auch im Vorstellungsgespräch wird das Thema „Kinderschutz“ besprochen. Hierzu gibt es ebenfalls eine Selbstverpflichtung die unterschrieben werden muss.

6.10.1 Rehabilitationsverfahren

Das Rehabilitationsverfahren muss mit der gleichen Intensität, Genauigkeit und Sorgfalt durchgeführt werden, wie im Verfahren bzgl. der Klärung des Vorwurfs angewendet. Dazu nutzen wir das Trägerdokument T K 2.12-16 „[Rehabilitation zu Unrecht beschuldigter Mitarbeiter](#)“.

6.11 Kinderschutz außerhalb der Kita

Grundlage unseres Handelns ist das Umsetzungskonzept zur Rahmenvereinbarung zum Schutzauftrag der Kinder- und Jugendhilfe gemäß § 8a, Abs. 4 SGB VIII. Durch gute Beobachtung nehmen wir Verhaltensänderungen an Kindern wahr. Sensibel hinterfragen wir bei Kindern in vertraulichen Situationen die Hintergründe. Hat die Bezugserzieherin oder der Bezugserzieher einen begründeten Verdacht einer Kindeswohlgefährdung, ist unverzüglich das Leitungsteam zu informieren. Alle Tatsachen, die die Erzieher:innen im Rahmen ihrer Tätigkeit erfahren, sind schriftlich zu dokumentieren und im Büro in der Akte unter Verschluss aufzubewahren. Das weitere Vorgehen koordiniert das Leitungsteam und übernimmt damit auch die Verantwortung. Bei einem Erstverdacht erfolgt in der Regel ein Fallgespräch mit allen am Kind arbeitenden Kolleg:innen. Dabei kommen alle gemeinsam zu einer Einschätzung. Sind alle überzeugt, dass eine Kindeswohlgefährdung vorliegt, wird eine Kinderschutzfachkraft, der Fachreferat Kinderschutz der Ev. Luth. Kirchenkreises Hamburg-Ost oder eine geeignete andere Fachkraft zur Beratung hinzugezogen. Gemeinsam wird der Fragekatalog zur Gefährdungseinschätzung „[KWG-Tabelle zur Gefährdungseinschätzung](#)“ ausgefüllt und gemeinsam eine Einschätzung des aktuellen Risikos getroffen. Liegt nach unserer Einschätzung ein akutes Gefährdungsrisiko vor, wird das zuständige Jugendamt von uns sofort informiert. Dazu benutzen wir immer die jeweils aktuellen Wege und Formulare. Liegt kein akutes Gefährdungsrisiko vor, suchen wir das Gespräch mit den Eltern und bieten je nach Fall Hilfe in der Kita an. Fallbezogen kann

auch Hilfe durch Fachinstitutionen angeboten werden, dann muss sich die Kita über Inanspruchnahme und Wirksamkeit der Hilfe vergewissern.

6.12 Aussagen zur Wahrnehmung des Schutzauftrags entsprechend der Rahmenvereinbarung zum Schutzauftrag der Kinder- und Jugendhilfe gemäß §§8a Abs.4 und 72a Abs.2 und 4 SGB XIII

In unserer Kita sind den Mitarbeiter:innen die Interventionen bei vermuteter Kindeswohlgefährdung nach §8a und bei Beschwerden über sexuell grenzverletzendes Verhalten von Mitarbeitenden gemäß § 72a SGB VIII bekannt.

Wir haben uns in unseren Dienstbesprechungen im Rahmen der Qualitätsentwicklung mit den vom Fachreferat Kinderschutz entwickelten Verfahrensabläufen zur Intervention bei

- (vermuteter) Kindeswohlgefährdung
- (vermuteten) sexuellen Übergriffen durch Außenstehende und bei
- (vermuteten) sexuellen Übergriffen durch Mitarbeitende

beschäftigt.

Die Verfahrensabläufe liegen im Qualitätshandbuch "Sicherung des Kindeswohls" durch das Fachreferat Kinderschutz vor.

Alle Mitarbeiter:innen der Kita wissen, dass in den o.g. Verdachtsmomenten im ersten Schritt das Leitungsteam zu informieren ist. In unserer Kita setzen wir die Schwelle bis zur Kontaktaufnahme zur externen Fachkraft für Kinderschutz niedrig an. Wir wissen, dass die Mitarbeiter:innen des Fachreferats Kinderschutz uns in allen auftauchenden Fragen schnell und kompetent beraten.

Wir haben uns im Team auch mit dem Thema des Verdachts gegen die pädagogische Leitung beschäftigt. Hierzu haben wir folgendes verbindlich festgelegt: die Mitarbeiter:innen wissen, dass sie sich bei einem Verdacht gegen die Leitung immer durch eine externe Fachkraft beraten lassen können und bei einer Konkretisierung des Verdachts den Träger informieren müssen.

In Bezug auf den Verdacht gegen eine Trägerperson gilt für alle Mitarbeiter:innen der Kita, dass die Leitung informiert wird und sie zunächst eine externe Beratung hinzuzieht. Als nächster Schritt, wenn sich der Verdacht erhärtet, wird der zuständige Probst informiert. Sollte der Verdacht von der Leitung nicht aufgeklärt werden, können sich die Mitarbeiter:innen auch direkt an eine externe Fachkraft wenden.

7. Umgang mit Beschwerden

7.1 Umgang mit Beschwerden der Kinder

Wir haben im Team ein kitaeigenes Beschwerdeverfahren für Kinder entwickelt, das ihnen die Möglichkeit gibt, mit ihren Problemen und Gefühlen ernst genommen zu werden und ihre Rechte zu stärken. Die Kinder, die sich selbstbewusst für ihre Rechte und Bedürfnisse einsetzen und sich wertgeschätzt und selbstwirksam fühlen, sind besser vor Gefährdungen geschützt und werden resilient.

Die Möglichkeit, Beschwerden zu äußern, ist ein wichtiger Bestandteil von Partizipation. Beschwerden der Kinder werden von uns ernst genommen und bearbeitet- entweder sofort mit dem einzelnen Kind, gemeinsam mit der Gruppe oder mit dem Kita-Team.

7.2 Umgang mit Beschwerden von Eltern

Ebenso gibt es ein Beschwerdeverfahren für Eltern. Ein geregeltes Verfahren zum Thema Beschwerden führt zu Zufriedenheit von Eltern, Kindern und Mitarbeiter:innen und hilft, zukünftige unnötige Fehler und Missstände zu vermeiden, sowie den Qualitätsstandard in der Kita zu verbessern.

8 Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern

Eltern sind die wichtigsten Bindungspersonen für das Kind und dadurch unsere wichtigsten Partner bei der Bildung und Erziehung der Kinder. Transparenz und wechselseitige Informationen und Vertrauen sind notwendig, um das Kind optimal auf seinem/ihrem Weg zu begleiten. Wir sehen unsere Arbeit als Erziehungspartnerschaft, in der wir uns gegenseitig unterstützen und voneinander lernen. Es ist uns sehr wichtig, auch in besonderen Lebenssituationen gemeinsame Lösungen zu finden. Wir sind immer offen für konstruktive Gespräche und Kritik.

Wir bieten interessierten Eltern Einrichtungsrundgänge an und informieren ausführlich über die konzeptionelle Arbeit in unserem Haus, bevor das Kind eingewöhnt wird. Darüber hinaus bieten wir jährlich mindestens ein Entwicklungsgespräch und Beratung an. Wir nehmen uns Zeit für "Tür- und Angelgespräche". Auf Aushängen, Elternbriefen und Elternabenden geben wir pädagogische und organisatorische Informationen. Wir planen und feiern gemeinsame Feste (Laternen- oder Sommerfest) und gestalten Familiengottesdienste. Wir fördern und unterstützen die Mitarbeit der Eltern im Elternbeirat (jährliche Wahl) und begrüßen ihr Engagement für unsere Kindertagesstätte. Wir beziehen den Elternbeirat durch Mitwirkung bei Projekten und Planungen unseres Hauses ein.

Ferner ermitteln wir die Elternzufriedenheit in jährlichen Umfragen.

9 Arbeit mit Kindern unter Drei (U 3)

In der Kindertagesstätte Cornelius bieten wir Erziehung, Bildung und Betreuung für Kinder von 0 Jahren bis zur Einschulung an. Die Kleinstkinder unter drei Jahren werden in der „Löwenkindergruppe“ als reine Krippengruppe betreut.

Die pädagogischen Zielsetzungen aller Krippenkinder orientieren sich wie im gesamten Haus an den Hamburger Bildungsempfehlungen. Für die Krippenkinder gelten alle in dieser Konzeption aufgeführten Aussagen und Qualitätsanforderungen.

Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren stellt darüber hinaus besondere Anforderungen an die pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte – beispielweise in der Raumgestaltung, dem Tagesablauf und der Pflege und Toilettenshygiene. Diese Aspekte werden nachfolgend erläutert.

"Für uns ist jedes Kind von Gott gewollt und geliebt. Eine geborgene Atmosphäre ist uns wichtig, damit verlässliche Beziehungen wachsen. Wir begleiten das Kind dabei, seine Welt mit Hoffnung, Glauben und Gerechtigkeit zu gestalten"

(aus: Marketingaktion "Mit Gott Groß werden" 2001).

9.1 Krippenpädagogische Schwerpunkte

Unsere pädagogischen Angebote sind auf den Hamburgischen Bildungs- und Erziehungsplan und den Landesrahmenvertrag abgestimmt und basieren auf einem Menschenbild, wie es in den Leitlinien der evangelischen Kindertagesstätten des Kirchenkreises Hamburg-Ost beschrieben wird.

Schwerpunkte unserer pädagogischen Arbeit in der Krippe nach den Hamburger Bildungsempfehlungen

- Eingewöhnung nach dem Münchner Modell
- Religionspädagogik
- Forschendes Lernen
- Sprachförderung
- Bewegung und Entspannung
- Kreativität und Gestaltung
- Gesundheitserziehung
- Musikerfahrungen

9.2. Eingewöhnung

Die Eingewöhnung in eine Kinderkrippe ist ein aktiver Anpassungs- und Lernprozess der Kinder, der durch ihre angeborene Bereitschaft, sich ihrer Umwelt aktiv zuzuwenden, getragen wird. Ohne die Anwesenheit eines Elternteils jedoch bricht diese Erkundungsbereitschaft der Kinder in den meisten Fällen in sich zusammen. Das Kind braucht Zeit, um eine zumindest bindungsähnliche Beziehung aufzubauen. Aus diesem Grund arbeiten wir nach dem „Berliner Eingewöhnungsmodell“. Das grundlegende Ziel des Modells besteht darin während, der Anwesenheit der Bezugsperson, eine tragfähige Beziehung zwischen Fachkraft und Kind aufzubauen. Diese Beziehung soll bindungsähnliche Eigenschaften haben und dem Kind Sicherheit bieten. Das Gefühl der Sicherheit durch eine gute Beziehung zur Fachkraft ist die Grundlage für gelingende Bildungsprozesse in der Kita und einen gesunden Start des Kindes in seinen neuen Lebensabschnitt. Darüber hinaus soll das Kind selbstverständlich die Einrichtung mit all

ihren Abläufen, Regeln, Ritualen, aber auch ihren Menschen und Räumen in aller Ruhe kennen lernen. Für die Eltern bietet die Eingewöhnungszeit eine besondere Form des Einblicks in die Kita, der eine gute Grundlage für die folgende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft legt.¹

Unsere Kindertagesstätte gewöhnt mit dem Münchner Modell ein. Dies ist ausführlich in der Konzeption des Elementarbereichs unter Punkt [5.6 Eingewöhnung](#) nachzulesen.

9.3 Tagesablauf

Unser Tagesablauf ist als flexibles Handwerkszeug unseres Personals zu verstehen und ordnet sich nach den Bedürfnissen der Kinder, sowie den wechselnden Rahmenbedingungen unter.

07:00 – 08:00 Uhr Frühdienst mit dem Elementarbereich

08:30 – 09:30 Uhr Frühstück

09:30 – 11:00 Uhr Freispiel / Angebot / Ausflugszeit

10:00 – 11:00 Uhr individuelle Pflegezeit (Wickeln, Toilettengang)

11:00 – 11:15 Uhr Morgenkreis

11:15 – 12:00 Uhr gemeinsames Mittagessen

12:00 – 13:30 Uhr Mittagsruhe

13:30 – 14:00 Uhr individuelle Pflegezeit

14:00 – 15:00 Uhr Freispiel

15:00 – 17:00 Uhr Spätdienst mit dem Elementarbereich

9.4 Selbstständigkeitserziehung

Unser ganzer Tagesablauf ist so konzipiert, dass das Kind so viel wie möglich selbst entscheiden, selbst erleben und selbst ausprobieren kann.

Dies ist für die Entwicklung und das Erleben von Selbstwirksamkeit, Selbstständigkeit und die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes besonders entscheidend. Selbstständigkeitserziehung ist wichtig für ein gesundes Selbstwertgefühl und eine hohe Eigeninitiative der Kinder, die unverzichtbarer Bestandteil lebenslanger Bildung bedeutet. Besonders beim An- und Ausziehen der Kinder, beim Wickeln und Essen achten wir darauf, den Kindern Zeit und Raum zu geben ihrem Tempo entsprechend selbstständig tätig sein zu können. Während dieser Phasen nehmen die Erzieher:innen eine bereithaltende, aber zurücknehmende Rolle ein. Die Kinder dürfen sich zum Beispiel ihre Windeln selbst aus dem Fach nehmen, holen den Teewagen und helfen beim Aufräumen kräftig mit. Die Kinder erfüllt es mit Stolz, wenn sie aktiv am Tagesgeschehen mitwirken und die Herausforderungen des Alltags selbstständig meistern können.

9.5 Beziehungsvolle Pflege

Bei den Krippenkindern kommt der Pflege und der Hygiene eine besondere Bedeutung zu, da die meisten Kinder noch Windeln tragen. Besonders in der Pflegesituation wird ein enger und liebevoller Kontakt zum Kind aufgebaut- durch Mimik, Stimme und Körperkontakt. Dieser ermöglicht es dem Kleinkind emotionale Beziehungen aufzubauen. Jedes Kind darf entscheiden, ob und von wem es gewickelt wird.

¹ Vgl. https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_Braukhane_Knobeloch_2011.pdf

Wann ein Kind trocken wird, ist von Kind zu Kind verschieden. Um den Prozess der Sauberkeitsentwicklung zu unterstützen, braucht ein Kind Vorbilder zum Nachahmen und zur Unterstützung in seinem Bestreben, selbstständiger zu werden. Hierfür ist die Altersmischung eine ideale Unterstützung. Auch Büchermaterial, das Kinder im Übergang von der Windel auf die Toilette zeigen, ist hilfreich und steht den Kindern in der Löwenkindergruppe zur Verfügung.

Die pädagogischen Fachkräfte sprechen in ihrer Gruppe miteinander die verschiedenen Arbeitsabläufe ab; unter Berücksichtigung der individuellen Wünsche und Bedürfnisse der Kinder. Diese Abläufe sind:

- Körperpflege und Hygienepflege
- Wickeln und Intimpflege
- Essenssituation
- Ankleiden

Bei allen aufgeführten Tätigkeiten setzen die pädagogischen Fachkräfte stets die beziehungsvolle Pflege um.

Die elementaren Bedürfnisse des Kindes werden zeitnah vom pädagogischen Personal erfüllt. Dazu gehören Bedürfnisse wie:

- Nase putzen
- Wickelbedürfnis
- Schlafen
- Essen und Trinken
- Wunsch nach Nähe

Wir achten auch auf die nonverbalen Signale der Kinder. Durch die Befriedigung der elementaren Bedürfnisse erreichen wir bei den Kindern eine hohe Zufriedenheit.

Wir gestalten die Pflegesituation und die Sauberkeitsentwicklung im Dialog mit dem Kind. In einer vertrauten Atmosphäre sprechen wir mit dem Kind und erklären ihm unsere Handlungen und Tätigkeiten.

Nach Möglichkeit erhält das Kind in folgenden Situationen eine Eins-zu-Eins-Betreuung:

- Wickeln und Toilettengang
- Auskleiden und Ankleiden

Die pädagogischen Kräfte beachten die Signale des Kindes. Jede:r Erzieher:in hat Kenntnisse bezüglich seines/ihrer Schutzauftrags dem Kind gegenüber. Daher achten alle pädagogischen Fachkräfte das Nähe- und das Distanzbedürfnis eines Kindes.

9.6 Freispiel

Das Freispiel nimmt in unserem Krippenalltag eine zentrale Rolle ein und basiert auf dem Grundsatz, die Lernkompetenz des Kindes anzuerkennen und zu nutzen. Die Kinder haben Raum und Zeit ihr Spiel individuell ihren Interessen, Bedürfnissen und ihrem Entwicklungsstand gemäß frei zu wählen. Hier kann sich das Kind ausprobieren und entfalten, ohne dass ein Erwachsener die Eigeninitiative beschneidet oder den Handlungsspielraum einschränkt. Hinzu kommt, dass die Kinder besonders im Freispiel voneinander profitieren können. Die Vorbildfunktion eines/einer Gleichaltrigen ist ungeahnt höher als die eines Erwachsenen. Die Kinder lernen voneinander, inspirieren sich gegenseitig und helfen sich auf spielerische Art und Weise ihren Handlungsspielraum und

ihren Ideenreichtum zu erweitern. Das Freispiel bietet eine ungeahnte Vielzahl an Möglichkeiten, Erlebnisräume für die Kinder zu schaffen in denen verschiedenste Anreize frei zugänglich sind und Impulse gegeben werden, die es Kindern ermöglichen, sich eigenständig und ganzheitlich zu bilden.

Für die Krippenkinder hält die Kindertagesstätte Cornelius auf den Bedarf der unter Dreijährigen abgestimmte Funktionsecken vor. Beispielsweise stehen für Rollenspiele verschiedene Kleidungsstücke, für Sinnesübungen Spiegel und Fühlsäckchen, zum Bauen und Konstruieren Duplo Steine und Holzspielzeug zur Verfügung. Eine Ausführliche Beschreibung unserer Räumlichkeiten und deren Funktion können sie unter Funktionsecken nachlesen.

Da die Kleinstkinder noch viel in den Mund nehmen, werden Spielzeuge mit Kleinteilen (wie Perlen oder Farbsteinchen) in einem Schrank aufbewahrt, aus dem die Kinder unter Anleitung Dinge herausnehmen können. Zusammen mit den Interessen der Kinder wird die Auswahl an Spielmöglichkeiten regelmäßig überprüft und ggf. verändert.

9.7 Pädagogische Bildungs- und Förderangebote

Um pädagogische Angebote anbieten zu können, bedarf es einer gründlichen und wiederkehrenden Analyse der Bedürfnisse eines jeden Kindes aber auch der gesamten Gruppe.

Welche Bedürfnisse haben Krippenkinder?

- Sich zu bewegen
- Raum und Zeit, um sich in ihrem Tempo zu entwickeln
- Exploration
- Identitätsfindung
- Forschen
- Möglichkeiten und Grenzen testen
- sichere Bindungen
- Zuwendung, Liebe, Emotionalität
- Lob, Bestätigung
- feste Rituale und Regeln, die Struktur geben
- Beziehungen zu anderen Kindern aufnehmen und entwickeln

Diese Liste ließe sich sicherlich noch fortsetzen. Von zentraler Bedeutung bleiben jedoch zwei Dinge: die Bindungen und die räumliche Ausstattung. Angebote und Projekte wie bei Kindergartenkindern, sind eher auf Kinder ab eineinhalb Jahren bezogen. Auch für jüngere Kinder finden sich Anregungen.

Grundsätzlich sollten aber alle Angebote wirklich Angebote sein, d.h. die Kinder können freiwillig mitmachen. Auch während der Durchführung müssen die Erzieher:innen, besonders bei jüngeren Kindern, auf die Körpersprache achten und bei „Unwohlsein“ lieber abbrechen. Die Kinder bestimmen das Tempo. Der Alltag bietet – mit entsprechender Ausstattung der Räume – ein hohes Maß an Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten. Die bewusste und behutsame Begleitung der Erzieher:innen ist in diesem Zusammenhang von großer Bedeutung. Dennoch sollen an dieser Stelle nur einige grundsätzliche Anregungen für Angebote gegeben werden.

Bei der Gestaltung unserer Angebote achten wir auf Vielseitigkeit, Alterstauglichkeit (gemessen an Dauer und Schwierigkeitsgrad), Lebensnähe und einen hohen Aufforderungscharakter. Die Erzieher:innen tragen Sorge dafür, dass sich die Woche der Kinder abwechslungsreich gestaltet und somit das Explorationsverhalten der Kinder intensiviert.

Frei nach Montessori „Hilf mir es selbst zu tun“ verstehen sich unsere Pädagogen als Unterstützer, dass alle die Welt in ihrem Entwicklungsschritt selbst erleben und entdecken können.

9.7.1 Kompetenzbereich Kommunikation und Sprache

Unsere Sprachförderung zeichnet sich durch die Achtung vor den individuellen Kommunikationsmustern der Kinder aus. Die Kinder werden in ihren Versuchen verbal- und nonverbal mit uns zu kommunizieren positiv bestärkt. Wir greifen durch aktives Zuhören die Signale der Kinder auf, verbalisieren Bedürfnisse und Absichten sowie Gefühle der Kinder. Dadurch entsteht eine Atmosphäre der gegenseitigen Wertschätzung, die es Kindern ermöglicht, Gefühle und Gedanken angstfrei vor der Gruppe mitzuteilen und sich in andere einzufühlen. Mit Hilfe von Klatsch- Finger- Kreis- Sing und Bewegungsspielen, Bilderbüchern etc. ebnen wir den Weg zu grammatikalischen Strukturen, trainieren Stimme (Sprachrhythmus und Lautbildung), Gedächtnis und Aufmerksamkeitsspanne der Kinder und erweitern auf spielerische Art und Weise ihren Wortschatz.

9.7.2 Kompetenzbereich naturwissenschaftliche und mathematische Bildung

Kinder haben von Natur aus, ein großes Interesse an naturwissenschaftlichen und technischen Phänomenen. Über das freie Spiel und das eigenständige Tun sowohl über eine sinnvolle Raumgestaltung, erfährt das Kind den ersten Umgang mit Zahlen, Mengen und geometrischen Formen. Dies sind mathematische Vorkenntnisse, auf denen weiter aufgebaut werden kann. Wir fördern die Kinder im Umgang und Begreifen von Formen, Farben, Mengen und Zahlen. Auch erste Erfahrungen mit Maßeinheiten und naturwissenschaftlichen Gesetzen sind ein weiteres Ziel unserer pädagogischen Arbeit. Bereits im Krippenalter ist frühkindliche Bildung in den Bereichen Naturwissenschaften und Technik möglich. Wir wecken die Neugier auf alltägliche naturwissenschaftliche Phänomene und geben den Kindern die Möglichkeit beim Experimentieren selbst Antworten zu finden.

9.7.3 Kompetenzbereich bildnerisches Gestalten

Wir bieten bewusst unterschiedliche Materialien mit hohem Aufforderungscharakter an, die das kreative Handeln und die Motorik der Kinder fördert. Dabei steht die Stimulation aller Sinne und das Schaffen von Selbstbildungsprozessen durch geweckte Neugierde im Vordergrund. Experimentieren mit Farben und Maltechniken, das Fühlen und Bearbeiten von unterschiedlichen Papiersorten sowie der Umgang mit Schere und Kleber ermöglichen den Kindern die Welt der Kreativität zu entdecken, ohne großen Wert auf das Endergebnis zu legen.

9.7.4 Kompetenzbereich Musik

Von Geburt an lernen die Kinder ihren Körper als Instrument kennen. Sie sind mit ihm vertraut und können sich im Laufe der Zeit vielfältiger ausdrücken. Gleichzeitig machen sie mit der Stimme eine Fülle von musikalischen Erfahrungen, entdecken Rhythmus, Klangfarben und Melodien. Um die musikalische Unbefangenheit zu erhalten, schaffen wir Situationen, in denen das Singen unseren Kindern wohl tut. Neue Lieder werden nach ihrer Einführung mehrere Male wiederholt, damit sich die Kinder mit Melodie und Text vertraut machen können. Wir vermitteln diese mit gezielter Betonung und ausdrucksvoller Mimik, um die Kinder zur Teilnahme zu animieren und Spaß am Erleben von Musik und Rhythmus zu haben. Des Weiteren haben die Kinder die Möglichkeit, erste Erfahrungen mit Orff-Instrumenten wie beispielsweise Klangstäben, Rasseln und Trommeln zu sammeln. Auch

einfache Altersgegenstände wie Dosen, Kochlöffel oder Kochtöpfe unterstützen die frühkindliche Experimentierfreude.

9.8.5 Kompetenzbereich Körper, Bewegung und Gesundheit

Kinder brauchen für ihre Entwicklung vielfältige Gelegenheiten zu Bewegungs- und Wahrnehmungserfahrungen, damit sie Schritt für Schritt ihre Umwelt erobern, soziale Kontakte knüpfen und wichtige Erfahrungen über sich selbst und ihren Körper machen. Die zur Verfügung stehenden Geräte und Materialien wie Bälle, Reifen, Klettermöglichkeiten und Rutschfahrzeuge, bieten im vorgegebenen Handlungsrahmen variationsreiche Möglichkeiten für spontanes Bewegungshandeln der Kinder.

9.8 Unsere Funktionsecken

Da auch unsere Krippen mit dem offenen Konzept arbeitet, gibt es im Krippenbereich Funktionsecken. Anders als die Funktionsräume im Elementarbereich, die sich diese über das ganze Haus erstrecken, bietet die Krippe einen gesonderten Bereich nur für die Krippenkinder.

Im Alter von 0 bis 3 Jahren brauchen Kinder vor allem viel Sicherheit um eigenständig explorieren zu können. Daher haben die Krippenkinder einen eigenen Bereich bei uns in der Kita. Dieser ist durch ein Tor mit dem Elementarbereich verbunden und lädt zu gegenseitigen Beobachtungen und Besuchen von Groß und Klein ein.

Durch einen langen Flur, in dem jedes Kind seinen/ihren eigenen Garderobenplatz hat, sind unsere zwei großen Räume verbunden. Eben jene Räume beherbergen unsere Funktionsecken.

Neben den Gruppenräumen mit Funktionsecken bietet die Krippe einen Schlafraum, drei Wickeltische mit persönlichem Fach für jedes Kind, Krippenkindertoiletten sowie einem Matschatelier.

Kinder brauchen für ihre Bildungsprozesse einen Ort an dem sie selbstständig tätig sein können, dies bieten unsere Funktionsecken. Auch beziehen unsere Funktionsecken Bildungsbereiche nach dem Hamburgischen Bildungs- und Erziehungsplan ein.

9.8.1 Rollenspiel

Kinder lieben es, in Rollen zu schlüpfen. Spielerisch erkunden sie die Welt der Erwachsenen und dabei machen sie wichtige Erfahrungen. Die Kinder spielen Alltagssituationen nach und setzen sich dabei mit verschiedenen Berufen und Aufgaben auseinander. Mal ist es Mama oder Papa, mal Feuerwehrmann/-frau oder Busfahrer:in. Kinder ahmen im Spiel nach, was sie in ihrem Umfeld erleben oder im Alltag bei den Erwachsenen abschauen.

Unsere Rollenspiel Funktionsecke verfügt über vielfältige Materialien, die für das praktische und eigenaktive Lernen bereitstehen. Ausgestattet ist dieser Bereich mit einer Küche mit unterschiedlichen Spiel- und Lernmaterialien, wie z.B. Töpfe, Besteck, Teller und Tassen, verschiedene Obst- und Gemüsesorten etc. Zudem bietet dieser Bereich einen Kleiderschrank mit verschiedenen Kostümen und Puppenkleidung, mehrere Spiegel in unterschiedlichen Größen, sowie ein kleines Büro mit Monitor und Tastatur. Ein weiterer Rückzugsort bietet unser Holzeinbau. Im unteren Bereich befindet sich die Lesecke mit einem gemütlichen Sofa, welches zum Anschauen von Bilderbüchern oder den persönlichen Me-Books der Kinder einlädt. Die Kuschecke im 1. Stock bietet Rückzugsmöglichkeit und Ruhe.

Rollenspiele haben einen großen Einfluss auf die kindliche Entwicklung:

- Eigene Bedürfnisse, Interessen und Gefühle zum Ausdruck bringen
- Durch Perspektivenwechsel andere Sichtweisen entwickeln
- Verarbeitung von Erlebnissen, sowohl positive als auch negative
- Zutrauen und Erweiterung der eigenen Eigenschaften und Fähigkeiten durch Aneignung anderer Rollen z.B. große Schwester
- Zutrauen in die eigenen Stärken
- Entwicklung von Sozialverhalten auf spielerische Weise: eigene Vorstellungen einbringen können, Kooperation und Kompromisse mit anderen
- Kommunikationsförderung, nicht nur durch sprachliche Fähigkeiten, sondern auch durch nonverbale Kontaktaufnahme
- Verbesserung der Ausdrucksfähigkeit, Wortschatzerweiterung
- Unterscheidungen von Materialien z.B. weich / hart
- Unterscheidungen auf kognitiver Ebene wie z.B. Obst / Gemüse
- Mechanismen von Haushaltsgeräten erkunden und damit verbundene Geräusche kennenlernen und ausprobieren (laut & leise)

9.8.2 Bauen und Konstruieren

Unsere Bauecke bietet wechselnde Möglichkeiten des Bauens und Konstruierens. Im Krippenalter ist das Aufbauen und Kaputtmachen ein wichtiges Element des Lernens. Kleinkinder wiederholen gerne ihre Abläufe mehrmals hintereinander um Abläufe zu testen, die Umwelt kennen zu lernen und um Schlussfolgerungen ziehen zu können.

Logisches sowie räumliches Denken und Ablaufpläne sind essentiell beim Bauen und werden so spielerisch mit einbezogen. Auch das Bauen auf mehreren Ebenen fördert diese kognitiven Fähigkeiten.

Durch unterschiedlichste Materialien wird die Haptik angesprochen, das Kind kann sich ausprobieren. Wir bieten Naturmaterialien wie abgeschliffene Holzscheiben, Bausteine oder auch Konstruktionsmaterialien wie Magnete an. Natürlich dürfen Duplosteine und Autos nicht fehlen. Eine Eisenbahn fährt auf ihren Schienen durch die Bauecke und macht an verschiedenen Häusern stopp, oder in der Bauecke wird ein großer Zoo mit vielen Tieren aufgebaut. Die Fantasie der Kinder kennt hier wenig Grenzen und kann nach Belieben ausgeschmückt werden.

Bauen und Konstruieren hat einen großen Einfluss auf die kindliche Entwicklung:

- Geometrische Formen entdecken
- Farben kennenlernen
- Größenordnungen kennenlernen
- Verschiedene Materialien erleben (Holz, Kunststoff)
- Fantasie erleben und ausdrücken
- Werkzeuge gerecht handhaben
- Sprachliche Begleitung des Spieles (bspw. beim Bau eines Tierparks)
- Aufeinander Rücksicht nehmen
- Mit anderen agieren und zum ersten parallelen Spiel finden
- Sich von Fehlschlägen nicht entmutigen lassen

9.8.3 Atelier

Unser Atelier ist räumlich aufgeteilt in ein Nass- und in ein Trockenatelier. Während das Trockenatelier im blauen Gruppenraum beheimatet ist, ist das Nassatelier in einem separaten Raum, der von den Kindern auch als „Matschraum“ betitelt wird.

Im Trockenatelier finden sich verschiedene Stifte (Bunt- oder Wachsstifte) und unterschiedliche Papiersorten (Pappe, Transparentpapier) wieder. Des Weiteren gibt es Materialien wie Moosgummi, Wolle, Korke und vieles mehr, das Kinderherzen höherschlagen lässt. Unter Aufsicht der Pädagog:innen werden auch Materialien wie Perlen, Scheren, Glitzersteine oder Knete angeboten. Außerdem haben die Kinder die Möglichkeit zu puzzeln und erste Tischspiele zu erleben.

Zusammengefasst kann gesagt werden, dass eine Vielfältigkeit an Materialien und Angebote für die Kinder im Trockenatelier wartet.

Unser Nassatelier bietet verschiedene Möglichkeiten zum Malen mit Farben. Daher ist dieser Raum vom Trockenatelier getrennt. Er verfügt über ein Waschbecken, sodass nach Belieben gemalt und mit Farbe experimentiert werden kann.

Neben dem großen Waschbecken, das auch gerne für Wasserexperimente genutzt wird, bietet unser „Matschraum“ einen großen Indoor Sandkasten mit feinem Sand aber auch die Möglichkeit mit kinetischem Sand zu spielen. Angebote mit Ton oder Kleister finden hier ebenfalls Einzug, sodass Kinder ausprobieren und forschen können.

Wir sehen unser Atelier als Unterstützung zu den alltäglich erlebten Abenteuern und vertiefen diese hier gerne weiter: gehörte Geschichten werden kreativ ausgearbeitet, Abläufe in der Natur werden genauer untersucht, Abläufe werden genauer erleuchtet.

Die Sicherheit der Kinder steht bei uns an erster Stelle, daher finden Angebote im Atelier immer mit pädagogischer Begleitung statt.

Kreativität hat einen großen Einfluss auf die kindliche Entwicklung:

- Freude und Ausdauer am eigenen Tun und Schaffen erleben
- Selbstwirksamkeit, Partizipation und Teilhabe erleben
- Mit allen Sinnen wahrnehmen können
- Farben, Formen und Strukturen kennenlernen und unterscheiden können
- Erste feinmotorische Angebote erleben
- Die eigenen Ideen ausleben können
- Gemeinsam mit anderen etwas herstellen, Gruppengefühl fördern
- Sortieren, Befüllen und Ordnen von Spielsachen
- Wasserexperimente: was schwimmt, was geht unter
- Fantasie erleben und ausleben

9.8.4 Bewegung

Die ersten Schritte eines jeden Menschen sind mit Spannung erwartet und ein großer Meilenstein in der Entwicklung. Generell sind Kinder sehr bewegungsfreudig, erkunden ihre Lebenswelt, sei es gehend, krabbelnd oder robbend.

Im Krippenalter wird vor allem die Grobmotorik erlernt und erprobt. Kinder lernen ihren Körper kennen, nehmen ihn wahr. Hierfür ist Bewegung essentiell.

Unsere Bewegungsecke bietet vielfältige Möglichkeiten an Bewegung: wir haben eine Sprossenwand zum Klettern, verschiedene Rutschen, verschiedene Schaukeln, eine Wippe und ein Schaukelpferd. Wöchentlich wird ein anderer Bewegungsschwerpunkt gelegt, sodass die Kinder neue Herausforderungen erleben.

Bewegung hat einen großen Einfluss auf die kindliche Entwicklung:

- Den eigenen Körper wahrnehmen und Bewegungsmuster, Bewegungsabläufe kennenlernen
- Freude und Ausdauer entwickeln

- Sich nicht durch Misserfolge vom Vorhaben abbringen lassen, es wieder versuchen und für sich und eigene Vorstellungen / Vorhaben einstehen
- Vertrauen in sich und seine eigenen Kräfte entwickeln
- Risiken kennen lernen und diese abschätzen können
- Raum-Lage-Wahrnehmung entwickeln können, Orientierung finden im Raum
- Ein positives Körpergefühl trägt zu einem guten Selbstwertgefühl bei, eigene Stärken erkennen und einbringen
- Abwarten können bis ein anderes Kind fertig ist bspw. mit Schaukeln
- „Nein“-sagen können um so die eigene Aktivität beenden zu können ohne, dass ein anderes Kind Spielsachen wegnimmt

9.8.5 Garten / Ausflüge

Rücksichtnahme und Abwarten sind Fähigkeiten, die Kindern sehr schwerfallen und noch erprobt werden. Unsere Bewegungsecke bietet leider nur einer begrenzten Anzahl an Kindern gleichzeitig die Möglichkeit zu toben und sich zu bewegen. Sicher ist jedoch, dass ein jedes Kind eine große Lust an Bewegung und am Spielen hat, daher bieten wir so oft es geht Bewegung in der Natur an. Sei es bei uns im Garten oder durch Ausflüge.

Abgesehen von der Kompetenz der Motorik, die dort gefördert wird, bietet die Natur so viel mehr Anreize für Kinder; Naturpädagogik ist hier ein essentieller Aspekt.

Gemeinsam mit den Kindern unseren Garten aber auch die Umgebung der Kita zu erkunden, ist jedes Mal ein Abenteuer sowohl für Kinder als auch für die Erwachsenen. Zusammen gehen wir auf Schatzsuche, Entdeckungstour und Forschungsreise.

Unser Garten ist speziell für Krippenkinder konzipiert: eine Rutsche auf Kleinkindgröße bietet die Möglichkeit zum Rutschen aber auch zum Klettern. Der große Sandkasten lässt Kinderträume wahr werden und auf unserer Rennbahn düsen Bobbycars und Dreiräder durch die Gegend.

Im Stadtteil Fischbeck gibt es wunderschöne Ausflugsmöglichkeiten, sei es der Spielplatz an der Cornelius Kirche oder lange Feldwege im Moor. Damit alle Krippenkinder teilnehmen können, verfügt unsere Krippe über 2 Krippenwagen. Diese bieten Platz für je 6 Kinder. Wir nutzen sie bei Ausflügen, die weitläufiger von der Kita wegführen.

Wir versuchen täglich mit einem Teil der Gruppe in die Natur zu gehen.

Naturpädagogik hat einen großen Einfluss auf die kindliche Entwicklung:

- Bewegungsabläufe werden geprobt und gefestigt
- Freude an Bewegung erleben
- Körperwahrnehmung fördern; warm & kalt, angemessene Kleidung, auf sich Acht geben
- Kennenlernen der Jahreszeiten und was diese mit sich bringen (Umwelt, kleidungstechnisch etc.)
- Umgang mit Naturmaterialien
- Für sich und andere einstehen können
- Aufeinander Acht geben, nicht nur auf Personen bezogen, sondern auch auf Tiere und die Natur
- Erleben einer anderen Geräuschkulisse, zuordnen können von Tiergeräuschen, Geräuschen im Verkehr
- Bauen, Konstruieren und Forschen mit unterschiedlichen Naturmaterialien wie Sand, Erde und Wasser

9.9. Der Morgenkreis

Der Morgenkreis mit seiner Regelmäßigkeit ist ein wichtiges Ritual für die Kinder, das ihnen Orientierung im Tagesablauf bietet und ihr Gemeinschaftsgefühl intensiviert. Von montags bis freitags findet der freiwillige Morgenkreis statt.

Montags findet im zweiwöchigen Rhythmus eine speziell für Krippenkinder geplante Kinderandacht statt.

Der Morgenkreis fördert nicht nur die sozialen und emotionalen Kompetenzen der Kinder, er schult ebenso Sprache, Ausdauer und Konzentration.

Aktuelle Themen wie z.B. Geburtstage oder jahreszeitlich bezogene Themen werden mit Lieder-, Finger-, und Kreisspielen begleitet und besprochen. Je nachdem, wie groß die Motivation der Kinder am jeweiligen Tag ist, variieren die Betreuer:innen die Dauer des Morgenkreises individuell den Bedürfnissen der Kinder entsprechend.

Beginn	Begrüßungslied Wer ist heute alles da
Hauptteil	Finger- / Bewegungslieder Geschichten Bilderbücher Jahreszeit, Wetter Experimente Geburtstagsfeier Täglich auf die Interessen / Bedürfnisse der Kinder angepasst
Schluss	Abschlusslied

9.10 Schlafen

Auch unser Schlafräum ist mit sehr viel Liebe und gemütlich eingerichtet, sodass jedes Kind ein Geborgenheits- und Sicherheitsgefühl vermittelt bekommt um sich so optimal der sensiblen Phase des „sich Fallen lassens“ und in den Schlaf gleitens stellen zu können.

Der Schlafräum ist durch eine Schiebetür von dem Gruppenraum verbunden. Jedes Kind hat dort eine eigene Matratze sowie Decke oder Schlafsack, Kuscheltier, Schnuffeltuch, Schnuller etc. was dem Kind das Gefühl der Sicherheit gibt.

In der Einschlafphase begleiten unsere Erzieher:innen die Kinder, es spielt leise ruhige Musik und entspanntes Licht sorgen für eine Atmosphäre zum Erholen und Schlafen

Während der Schlafenszeit ist immer ein:e Erzieher:in im Gruppenraum. Jedes Kind darf nachdem es ausgeschlafen hat aufstehen. In der Löwengruppe ist erst nach einer erfolgreichen Eingewöhnungsphase das Schlafen im Alltag enthalten. Nur wenn sich die Kinder sicher und geborgen fühlen, schlafen sie entspannt.

Auch auf individuelle Schlafmuster nehmen wir Rücksicht und begleiten diese bestmöglich (andere Schlafzeit, Schlafen im Kinderwagen).

9.11 Religionspädagogik

Unser christlich geprägtes Menschenbild basiert darauf, dass jedes Kind und jeder Mensch von Gott gewollt und liebevoll angenommen ist. Deshalb ist die Kita Cornelius offen für alle Kinder, unabhängig von ihrer sozialen, kulturellen oder religiösen Zugehörigkeit.

Weil alle Kinder ein Recht auf Religion haben, soll religiöse Erziehung allen Kindern zugänglich sein. Wir bieten unseren Kindern und ihren Familien an, den christlichen Glauben und seine Tradition auf vielfältige Weise kennen zu lernen. Insofern ist die Religionspädagogik der Kern der Arbeit in unserer evangelischen Kita Cornelius.

Von Anfang an machen Kinder Erfahrungen, die religiös bedeutsam sind. Sie äußern ihre Bedürfnisse und stellen Fragen:

Wo komme ich her? Wo gehe ich hin? Wo wohnt Gott? Warum sagen manche zu Gott „Allah“? Dazu kommt ihre Suche nach Geborgenheit und Liebe, der Umgang mit Verlassenheit, Angst, Trauer und Sehnsucht.

Mit unserer religionspädagogischen Arbeit ermöglichen wir den Kindern ganzheitliche Erfahrungen und geben tragfähige Hoffnung an sie weiter. Wir nehmen die Kinder mit ihren Fragen und Bedürfnissen ernst und schaffen positive Grundlagen, die es dem Kind ermöglichen, seinen/ihren Glauben zu entwickeln. Religiöse Bildung trägt wesentlich zur Entwicklung der Persönlichkeit, sowie zur Vermittlung von Werten und zur Orientierung bei.

*Wo ich gehe, wo ich stehe,
bist Du, guter Gott, bei mir.
Wenn ich dich auch niemals sehe,
weiß ich trotzdem:
Du bist hier.
Kindergebet*

In Zusammenarbeit mit den Pastoren und der Diakonin der Evangelisch – Lutherischen Cornelius-Kirchengemeinde finden in unserer Kindertagesstätte folgende religionspädagogische Angebote statt:

- Unsere Woche beginnt mit einer Andacht in der Kirche.
- Für die Krippenkinder findet eine Andacht im Morgenkreis statt.
- Rituale ordnen unseren Tagesablauf: wir singen im Morgenkreis auch Lieder mit religiösen Inhalten und beten Tischgebete vor den Mahlzeiten.
- Wir erzählen biblische Geschichten und stellen einen Bezug zur heutigen Lebenswelt der Kinder her.
- Wir planen und gestalten Familiengottesdienste mit unserer Gemeinde.
- Mit den Kindern erarbeiten wir die Inhalte der christlichen Feste und feiern diese gemeinsam. Die Kinder lernen außerdem Feste aus anderen Religionen kennen.

Krippenkinder brauchen einen ihnen vertrauten Rahmen, damit sie sorglos und behütet auf Entdeckungsreisen gehen können. Daher ist es uns sehr wichtig, auch den jüngsten unserer KiTa die Möglichkeit auf kindgerechten Gottesdienst zu bieten. Hierfür gibt es alle vierzehn Tage im Morgenkreis eine Kinderandacht, die speziell auf die Bedürfnisse der Krippe zugeschnitten ist. Diese findet in den vertrauten Krippenräumen statt und die Kinder können sich selbst zur Teilnahme entscheiden. Dort singen wir, hören biblische Geschichten, Beten und Danken dem Herrn.

Bei allen religionspädagogischen Angeboten ist es uns wichtig, dass sie nicht losgelöst von unserem grundsätzlichen Arbeiten stattfinden. Sie sind integraler Bestandteil unseres Selbstverständnisses und unseres Handelns. Wir legen großen Wert auf ein authentisches, glaubwürdiges und verlässliches Miteinander, sowie auf einen liebevollen und wertschätzenden Umgang.

10 Die Zusammenarbeit in unserem Team/ Besprechungswesen

Die vertrauensvolle und fruchtbare Zusammenarbeit im Team ist eine unabdingbare Voraussetzung für die qualitative Arbeit in der Kindertagesstätte Cornelius. Die pädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer Vorbildwirkung bewusst und entwickeln ein Klima und einen Umgangsstil im Team, welche von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung geprägt sind.

Arbeitsformen des regelmäßigen kollegialen Austausches, der gegenseitigen Beratung und des kritisch-konstruktiven Dialogs sind etabliert und werden gefördert.

Unsere Teambesprechungen sowie regelmäßige Besprechungen mit dem Kita-Ausschuss werden ergänzt durch externe Fachberatung in pädagogischen und strukturellen Fragen sowie durch Fortbildung aller Teammitglieder.

Jahreszielgespräche werden als Instrument der Personalentwicklung jährlich geführt. Hier werden Ziele und Schwerpunkte gemeinsam von pädagogischer Fachkraft und Leitung erarbeitet. Bei Bedarf nehmen die Mitarbeiter:innen Supervision in Anspruch. Die Einrichtungsleitung legt Wert auf einen kooperativen Führungsstil, indem sie für transparente Informations- und Entscheidungsprozesse sorgt, ihr Team an Entscheidungen beteiligt und dessen Eigeninitiative fördert.

11 Qualitätsentwicklung

Die kontinuierliche Weiterentwicklung der Qualität unserer Arbeit ist allen Beteiligten: Träger, Leitung und Kita-Team ein besonderes Anliegen. Wie in Kapitel [5.2 Planung und Reflexion der pädagogischen Arbeit](#) beschrieben, setzten wir uns intensiv mit den Inhalten unserer Tätigkeit auseinander. Gemeinsam mit anderen Kindertagesstätten des Kirchenkreises Hamburg-Ost sind wir auf dem Weg zur Umsetzung des Evangelischen Gütesiegels Beta. Wir richten unsere Arbeit danach aus, beschreiben die vorhandene Qualität und setzen uns selbstkritisch mit der Fragestellung „Wo können wir noch besser werden?“ auseinander. Wir haben seit 2016 die Erfüllung aller Anforderungen des Evangelischen Gütesiegels nachgewiesen und die entsprechende Auszeichnung erhalten. Wir sind bereits zertifiziert als *Forscher-Kita*, *Bewegungs-Kita* und *Schatzsuche-Kita*.

12 Öffentlichkeitsarbeit

Öffentlichkeitsarbeit ist ein wichtiger Teil der Arbeit in der Kindertagesstätte Cornelius. Interessierte Außenstehende lernen die Einrichtung so besser kennen und erfahren mehr über unsere Aktionen und Projekte.

Wir präsentieren uns auf der Internetseite alte-marsch.eva-kita.de und haben einen Flyer entwickelt, der die wichtigsten Informationen unserer Kita enthält. Um Außenstehende über unsere Arbeit zu informieren, präsentieren wir uns bei verschiedenen Veranstaltungen, wie z.B. 'Neugraben Erleben', Stadtteilstesten u.a. Wir gestalten unseren Schaukasten jahreszeiten- oder projektgemäß und veröffentlichen gerne Artikel im Gemeindebrief „Cornelius Intern“. Regelmäßig tauschen wir uns im Arbeitskreis Sandbek mit anderen regionalen Einrichtungen aus.

13 Digi-Kita

Famly ist eine innovative Kita-Plattform aus Dänemark, die die täglichen Aufgaben des Kita-Alltags erleichtert und die Kommunikation zwischen Eltern und Kita vereinfacht. Um den verschiedenen Bedürfnissen möglichst gerecht zu werden, wurde die Plattform in enger Zusammenarbeit mit zahlreichen Kitas, Trägern und Eltern entwickelt. Famly

ermöglicht eine vereinfachte Verwaltung für Mitarbeiter:innen und macht es einfach für Eltern, über den Tag des Kindes informiert zu bleiben. Famly ist eine benutzerfreundliche App, die Eltern schnell und einfach aus dem App- oder Play-Store herunterladen können und so auf dem neusten Stand bezüglich der Aktivitäten Ihres Kindes und der Kita zu bleiben.

Wie kann Famly genutzt werden?

Famly ermöglicht es, am Kita-Alltag des Kindes teilzuhaben. Darüber hinaus bietet die App praktische und einfache Kommunikationsmöglichkeiten zwischen Eltern und Kita.

Hierzu zählen zum Beispiel:

- Krankheits- und Urlaubstage digital melden, anstatt anzurufen
- Private Nachrichten an die Kita sicher versenden und erhalten
- Im Kalender alle Veranstaltungen vom Kind und der Kita überblicken
- Einfach und schnell Rückmeldung auf diverse Veranstaltungen geben
- Informationen über Schlafenszeiten und Essenspläne des Kindes erhalten
- Regelmäßige Status-Updates aus dem Kita-Alltag erhalten

14 Kooperationen

Die Kindertagesstätte Cornelius arbeitet eng mit der Cornelius-Kirchengemeinde zusammen. Gemeinsam planen und initiieren wir Aktivitäten und Angebote für Familien. Wir sind im Gemeinwesen vernetzt mit anderen Einrichtungen, Schulen und Behörden wie dem Allgemeinen Sozialen Dienst, Familienhelfern, der Mütterberatung und psychologischen Beratungsstellen. Unser Ziel ist es, den Kindern und ihren Familien durch den unmittelbaren Kontakt zu unseren Kooperationspartnern den Zugang zu anderen Institutionen zu erleichtern.

Konzeption: Leitung und Team der Evangelischen Kita Cornelius

Überarbeitung Juli 2022

Überarbeitung Mai 2020

Überarbeitung Januar 2018

© 2015 – Konzept der evangelischen Kita Cornelius

ANLAGE

1 Was dürfen unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Kita Cornelius tun- und was nicht?

Orientiert an dem Hochdorfer Ampel-Modell

GRÜN= dieses Verhalten ist pädagogisch richtig. Es gefällt Kindern aber nicht immer.

Kinder auffordern, aufzuräumen Kindern Verbieten anderen zu schaden

Kindern das Rauchen verbieten Schimpfen

etwas mit den Eltern ausmachen und die Kinder darüber informieren

ORANGE= dieses Verhalten ist pädagogisch kritisch. Es ist für die Entwicklung von Kindern ungeeignet und nicht förderlich.

Nicht ausreden lassen Termine vergessen

keine Regeln festlegen Kinder auffordern, aufzuräumen

über Kinder in Anwesenheit anderer Personen reden

ROT= dieses Verhalten ist immer falsch. Es ist immer eine Grenzverletzung und Mitarbeiter/innen können dafür bestraft werden.

Schlagen Gewalt anwenden

Einsperren oft die negativen Seiten hervorheben

Sexuell missbrauchen oder belästigen Schimpfwörter sagen

Intimbereich berühren Kinder beleidigen

Angst einjagen und bedrohen Privatsphäre missachten

Quälen aus Spaß in persönlichen Dingen rumwühlen

Misshandeln Rumschreien

Klauen jemanden ausschließen, den man nicht leiden kann

Zusammenstauchen Schweigepflicht brechen

sich immer für was Besseres halten Durchdrehen

aus reiner Willkür Regeln ändern etwas Böses wünschen

unverschämt werden weitermachen, wenn ein Kind "Stopp" sagt

Wut an uns auslassen Unzuverlässig sein

Rumkommandieren Eltern, Familie beleidigen

Lügen Auslachen, blamieren

Kindern etwas zumuten, wenn sie wissen, dass sie es nicht schaffen

Drogen und Alkohol konsumieren während der Betreuung